

JUGEND

1904 — Nr. 51





FLORENZ

Walther Pättner (Florenz)

Toskanischer Frühling

Ein Frühlingsregen wiegte mich die Nacht,
In Linden Schauern floß das stille Dunkel.
Um Morgengrauen bin ich halb erwacht;
Zu meinen Häupten blühte Sternengefunkel.

Die Himmelsblumen neigten sich mir zu
Und stäubten füßen Schlaf aufs neue nieder.—
Da regten mir die Wellen meiner Ruh
Auf einmal ferne klare Frauenlieder.

Fremd war ihr Laut und dennoch mir voll Lust,
Gleich dieser Morgenluft im fremden Lande;
Sie stiegen auf und ab, wie Mädchenbrust
Verlangend unter lässigem Gewande.

Und Traum und Lieder stritten um mein Herz.
Ich sah die Frauen durch die Felder schreiten
Und sah die junge Flur sich allerwärts
Inbrünstig hin um ihre Schritte breiten.

Auf braune Scholle glänzt der Pfirsichbaum,
Die Mandel glühte sanft an seiner Seite,

Und aus den Thälern strömte Duft und Schaum
Von Blüthenfluth bewegt in alle Weite.

Und wo im Schimmer sich der Weg verlor,
Stand einmal stille noch die Schaar der Frauen,
Und dichtgedrängt verstärkte sich ihr Chor
Und slog herüber durch die stillen Nüchtern.

Und dunkle Blicke flogen hinterdrein
Und volle Lippen glänzten thaubefeuchtet;
Dann sank das Lied gemach in Blüthenschein,
Wie Taubenflug am Horizont verleuchtet.

Franz Langheinrich



Meine Frau unterm Oelbaum

Der Oelbaum: ein zarter Strauß, . . .
Wie aus grauen Seiden spitzen, . . .
Wie Silberschniedarbeit sieht er aus,
Auf der schwarzblaue Edelsteine blixten.

Stehst Du darunter in dem Blumenkleide
Aus Indiens buddhabunter Seide,
Dann ist der ganze Garten ein Geschmeide.

Und, träume ich denn, was ich da seh?
Wen seh ich dort in Signor Bardis Haus
Vor seiner Staffelei im Thürgevierte sitzen?—
Frata Giovanni da Fiesole!

Der weißen Kutte weite Ärmel sind
Den mageren Arm hinaufgeschlagen,
Und seine frommen braunen Augen fragen
Zuft seine Farbentigel, ob für Dich, mein Kind,
Sie auch genug der reinen Farben tragen.

Steh still, steh still! Und blicke klar und froh,
Grad aus, mich an! Aus Deinen Augen lesen
Soll ferne Zeit noch, wie Du gut und klar,
Wie schön und lauter Du, wie treu und wahr
Dein starkes, liebevolles Herz gewesen!

Drum malt Dich Fra Angelico.

Fiesole 1904.

Otto Julius Bierbaum



Am Nemi-See

Hermann Urban (München)

Città morte

Alte Stadt am Vergehange,
Träumst du von vergangner Zeit,
Eingewiegt vom Glockenklange?
Deine Thore sind geschleift.
Und den Thurm, von dessen Zinne
Einst des Wächters Ruf erschallt,
Haben nun die Dohlen inne.
Doch der Geist der Vorzeit wallt
Seufzend noch um deine Mauern,
An den grauen Kirchenwänden
Huschen Schatten hin und her —
Seltsam blinken Schild und Speer,
Morgenstern und Eisenhut.
Mit dem Wind zieht leises Trauern,
Wenn er nun die Dächer streift,
Aus der Erde dampft das Blut,
Und die schwarzen Bäume schauern,
Wenn es mit den Geisterhänden
Nachts nach ihrem Leben greift.

Anna Ritter

Annetta

Dem Italienischen des Pasquale Negri
nacherzählt von H. Raaff

Als ich eines Tages unter den Prokurationen spazieren schlenderte, fiel mir ein bildhübsches Mädchen auf, sehr elegant gekleidet und von höchst sittsamem Ausdruck. Sie befand sich in Begleitung einer alten Frau und eines jungen Mannes, der, nach der Familienähnlichkeit zu schließen, ihr näher Verwandter sein müsse.

Es schien mir, als ob die Kleine, so oft sie an mir vorbeifam, mich mit einem flüchtigen Blick streifte. Und ich meinerseits fand sie äußerst interessant.

Mehrere Sonn- und Feiertage nacheinander stellte ich mich am gleichen Orte ein; und jedesmal wiederholten sich die gewissen Blide, die mir anzudeuten schienen, ich sei ihr nicht unangenehm. Um jede Selbsttäuschung zu meiden, nahm ich mir einmal einen Freund als Beobachter mit; und er bestätigte: Das Fräulein habe mich sehr aufmerksam angegesehen.

Ich kannte sie ganz und gar nicht; aber mit Hilfe des besagten Freundes gelang mir zu ermittlen, daß sie Annetta H. hieß und nahe der Kirche Santa Maria Formosa wohnte. Bei genauerer Erfundigung erfuhr ich noch, sie sei aus wohlhabender Familie, habe vor Kurzem den Vater verloren und lebe nun mit Mutter und Bruder zusammen. Außer dem regelmäßigen Besuch der Elfahr-Messe und dem ebenso regelmäßigen Spaziergang an Sonntagen lebte die Familie sehr zurüdgzogen, galt für etwas eingerzig und schrecklich frömmig.

Am nächsten Sonntag war ich pünktlich zur Elfahrmesse in Santa Maria Formosa. Richtig erschien Annetta nebst Mutter und nahm Platz auf der Bank einer Seitenkapelle.

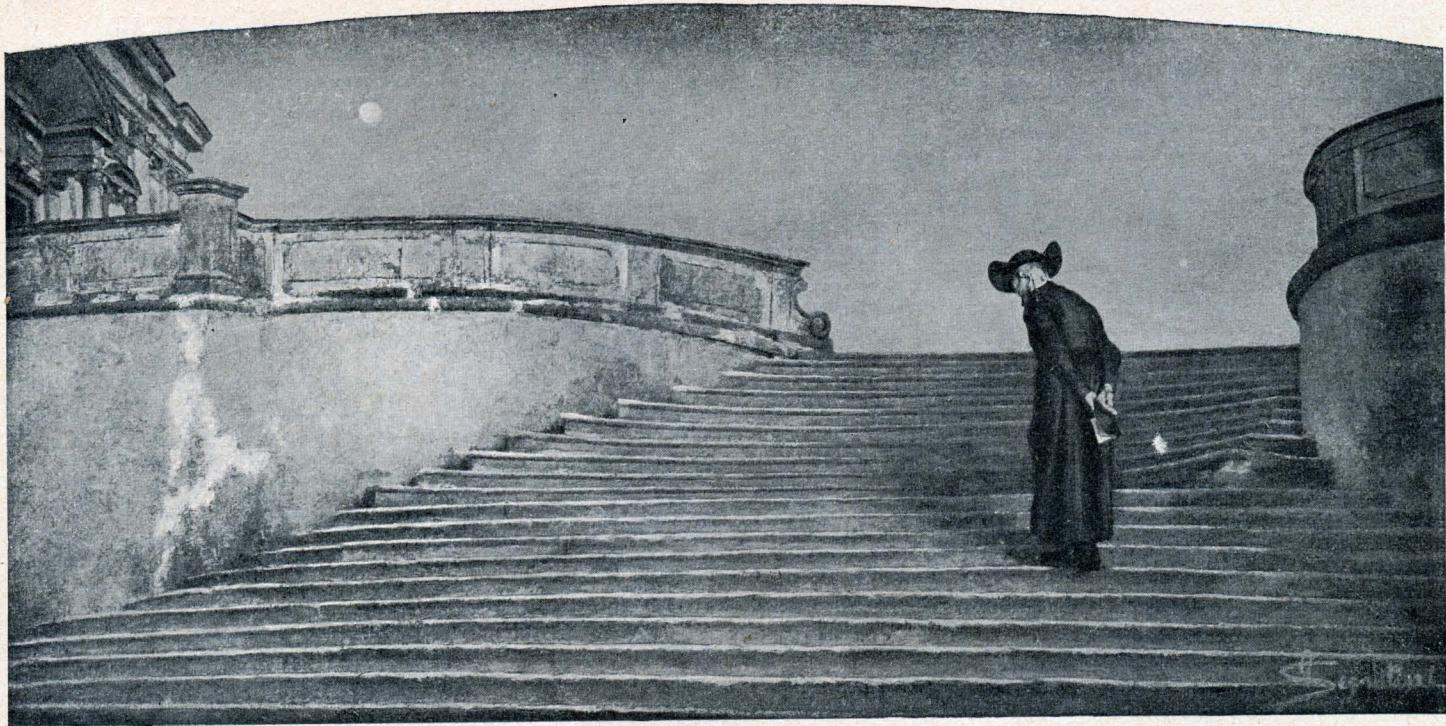
Ich merkte ihr trotz des langen Schleiers, den sie trug, ganz deutlich die Überraschung an, mich hier zu sehen. Sie las eifrig in ihrem Gebetbuch, aber manchmal zuckte unter dem Schleier ein Augenblick herüber zu mir.

Natürlich kam ich wieder. Da machte Annetta mir allerhand unverständliche Zeichen; sie zeigte auf ihre Bank, aber ich begriff nicht. Auch nicht, als sie ungeduldig wurde. Ich trostete ganz niedergeschlagen heim, um der Sache nachzugrübeln. Mit einem Male schlug ich mir vor den Kopf: innerhalb der Bank mußte etwas verstellt sein! — In die Kirche zurückgestürzt, untersuchte ich die Stelle, wo Annetta gekniet hatte — wahrhaftig: unterhalb des Breites,



Abend im Sabinergebirge

Robert Wellmann (Cervara)



Frühmesse

Giovanni Segantini †

auf das sie die Arme zu stützen pflegte, war mit Wachs ein Bettelchen angeklebt.

Folgendes stand daraufgekratzelt: „Mein Herr, ist es Ihnen Ernst oder scherzen Sie? Wenn letzteres der Fall wäre, müßte ich Sie bitten, mich nicht mehr zu verfolgen.“

Selbstredend antwortete ich ihr, daß ich nicht im Scherze, sondern ernstlich verliebt wäre und den näheren Verkehr mit ihr als größtes Glück betrachten würde. Dies mein Briefchen trug ich am Sonntag in die Kirche und klebte es unter die Höhlung der bewußten Bank, die ich sodann bis zum Eintritt der beiden Damen bewachte. Ich machte Annetta die gleichen verstoßenen Zeichen wie sie zuvor mir, und räumte ihr dann den Platz. —

Ihr darauffolgendes Briefchen erweckte meine ungeheure Heiterkeit, denn es war ganz zweifellos mit Hilfe eines „Briefstellers für Liebende“ verfaßt. Annetta redete mich darin mit „Angebeter Liebling“ an, versicherte mich, daß mein theures himmlisches Bild sie im Traum und Wachen umschwebe und daß sie seit unserer ersten Begegnung von Sehnsuchtsglühen durchlodet werde. Ich antwortete zwar in meiner gewöhnlichen normalen Schreibweise, aber das reizende Ding fuhr fort, sich in Schwulst und großen Phrasen zu überbieten. Mir galt es gleich; denn wenn von allem Gesagten auch fünfzig Prozent abzuziehen waren, so blieb noch genug, um mich glücklich zu machen.

Inzwischen erkrankte Annetta's Mutter leicht, und eine alte Kammerfrau begleitete das Töchterchen zur Kirche. Besagte Duenna, das Urbild einer Betzschwester, wurde von uns ins Vertrauen gezogen, was zur Folge hatte, daß ich mich endlich meiner Flamme nähern und das mündliche Verfahren einzuschlagen konnte.

Alles schien im schönsten Gange, — da kam es mir eines Tages vor, als ob Annetta etwas auf dem Herzen hätte, was sie mir nicht sagen wollte. Beim Scheiden ließ sie ein Billet in meiner Hand zurück; es lautete:

„Ich bin unglückselig! Die Meinigen wollen mich verheiraten, an einen auswärtigen Geschäftsfreund, den ich kaum kenne. Wie unerträglich ist doch die Thranie der Familie! Ihr, jenen Menschen, wünsche ich in die tiefste, in die allertiefe Hölle. Ich erzähle Dir dies auch nur, weil es die

ersehnte Gelegenheit für mich bietet, Dir die ganze Größe meiner Liebe und Treue zu beweisen. Die Hand eines Königs würde ich ausschlagen und tausend Toden trocken für Dich, der Du mein Alles auf Erden bist.“

Ich war auf's Tiefta erregt und beflext. Als bald teilte ich — unter der Adresse der Kammerfrau — dem tapferen Mädchen, das so viel für mich thun wollte, meinem festen Vorsatz mit, gleichfalls nie von ihr zu lassen.

Über acht Tage erschien die Kammerfrau allein in der Messe. Kaum konnte ich das Ende des Gottesdienstes abwarten, um mich an sie zu drängen und sie mit Fragen zu bestürmen.

Ja, die Annetta, die konnte heute nicht kommen. Der Herr Bräutigam war eingetroffen!

Wir gingen nebeneinander, ich wie betäubt. Die Alte, den Blick zu Boden gesenkt, redete salbungsvoll weiter:

„Sie wissen doch, Signor, was das vierte Gebot uns anbefiehlt? Man soll die Eltern ehren und ihnen gehorsam sein. Mein Fräuleinchen muß sich in den Willen Gottes und ihrer Mama fügen.“

„Der — der Bräutigam ist wohl reich?“ unterbrach ich sie. —

„Steinreich!“ —

„Und jung?“ —

„Er ist jung und sieht sehr gut aus — wenigstens finden es die Leute: ich frage solchen Eitelkeiten nichts mehr nach. Er hat dem Anettchen so schönen Schmuck geschenkt und war auch mit mir recht artig — oh, was für ein feenguter Herr!“

„Aber was, um alle Welt, läßt mir Annetta eigentlich sagen?“

„Sie läßt Ihnen sagen, daß Gott Sie nicht für einander bestimmt hat und daß Sie sich in Ihr Geschick ergeben möchten. Sie ermahnt Sie, recht eifrig zu beten, daß der Himmel Ihnen Ruhe und Entzagung ins Herz flöße. Sollten aber Ihre Gebete keine Erförung finden, und sollten Sie zu arg leiden, so meint Annetta — denn sie liebt Sie ja so sehr — ja und auch ich wüßte nichts Besseres als —“

„Nun?? —“

Die liebe fromme Kammerfrau sah sich rasch überall um und flüsterte mir dann ganz leise zu: „Werden Sie der Freund ihres Mannes!“

Mitternacht

Von Comtesse Lara
Deutsch von Paul Heyse

Wenn zur Nacht die frommen Sterne sich
Sacht verschleiern und die Stunde
Mit zwölf Schlägen dumpf und feierlich
Mir bewegt das Herz im Grunde,

Nur der Mond noch einsam wandeln mag
Hoch am Firmament, dem klaren,
Und die Träume, die besflügelten,
Ziehn umher in lust'gen Scharen,

Geh' ich schweigend zum Altan hinaus,
Und mein Schatten fällt von hohen
Durch der Brustwehr Blumen regungslos
Auf die weiße Mauer drüber.

Doch ein anderer Schatten hinter mir
Ragt empor. Zwei Lippen tauchen
In mein Haar sich, und die glühenden
Hör ich meinen Namen hauchen.

Nicht fehr ich mich um. Ich beuge nur
Sehnsuchtsvoll mein Haupt zurück,
Zieh' ein schönes, blasses Angesicht
Sanft herab, das ich an meines drücke.

Unre Schatten so vermischen sich,
Fest umschlungen, Mund an Munde,
Und der Brunnen leises Rauschen nur
Schlucht zu uns herauf vom Grunde.

Und die Stunden fliehn. Wer könnte wohl
Zählen meine Küß' und seine?
In der ganzen weiten Gotteswelt
Leben nur wir zwei alleine.

Gardone, 15. November 1904



Oliven am Garda-See

Otto Greiner (Rom)



Der Handkuss (Römische Bilder IX.)

Der oberbayerische Horaz

(II 14)

Eheu fugaces, etc.

Mei, Sepperl, mei, die Jahrln schiaßen
So schnell davo als wia da Wind,
Bald werst das Zippel spüaren müaßen
Und dappig wirst als wia-a Kind.
Und laßt glei hundert Messen lesen,
Wallfahrt alljahr af Virkasto;
Sterb'n mußt, obst auf Fahrt in da Schesen,
Obst Hirta bist in Deiner Gmoa.
Da hilft Di nix und wennst a fuzelst
Den Kneippthee maßweis Tag und Nacht,
Wennst Di zu tiafft in Pelz neiwuzelst,
Dass ja kaa Lüfterl Dir was macht.
Du mußt dran glaub'n; da hörst dann d' Liaderl
Von tausend Engeln lampelweiß.
Wenn Di der Teifel nit derwißt, dann, Brüaderl,
Hoafst brat'n und schwitzen aus der Weiß.
Hint lassen mußt dös schönste G'spußt,
Die Berg' und Alma, Hof und Sach;

Sie spel'n Dir no a Tranermuß
Und schaung'n ins Grab Dir dasig nach: —
Dann aber nach der Kirchen laufens
Zum Leichenschmaus beim großen Bräu,
Und was grad's Zeng halt, fressens, saufens,
Sand sakrisch kreuzfidel dabei.

E. St.

Kindermund

Der dreijährige Bubi betet Abends: „Liebe Mutti, mach mich fromm ic.“ Auf Befragen, warum er nicht sage: „Lieber Gott, mach mich fromm“, schlingt er seine Arme um Mutters Hals und sagt: „Weil ich Dich doch aber besser kennen thu.“

Des Fasde

Von eme alte Frankforder

Der kläane Moses war der jingst
Beim Schulfreund eigelade
Un weil der grad e Freitag war,
Do gab dersch do kään Brade.

Der Bub verklär't dem Iserlit
Mit iwwerlegne Blicke:
„s is Fasdag heint. Drum fresse heint
Kää Fläisch die Kaddolikfe.“
No, unserm Moses mecht's nix aus,
Der frist äach annere Sache,
Ob's koischer odder trese is,
Des dhut dem Kerl nix mache.
Denn glaawe dhut er nix der Bub,
Herntgege dem sei Alde,
Die hasse uss, daß er gedreu
Die Feierdag dhut halde.
Un wie der kimmt der lange Dag,*)
Do dhut sei Alder sage:
„Heint, heerstde Moses, werd gefasd,
Heint giebt's nix in de Mage.“
„Jo“, sägt der Moses, „Jo, Papa,
Ich dhu's, mein Beifall hafse,
Nor jiddisch fasde mag ich net,
Laß mer kaddolisch fasdel!“

*) Versöhnungstag.

Richard Pfeiffer (Rom)

Die „energetische“ Theorie des Glückes

Der Grund, warum diese von Wilhelm Ostwald aufgestellte Theorie als unstückhaftig anzusehen ist, liegt nicht allein daran, daß man die abenteuerlichen Energiearten E (Lustgefühle erzeugende) und W (Unlustgefühle erzeugende) nicht messen und ihren Austausch vornehmen kann. Auch Ludwig Boltzmann's Ableitung des Glückszustandes aus entwicklungsgeschichtlichen Faktoren im Sinne Darwins (einfacher: aus der „energetischen Epigenesie“) ist nur eine Vertröstung, keine Erklärung.

Viel näher lämen wir einer solchen vielleicht, wenn wir den Energiewechsel, die Ausgleichungen zwischen Energiedunger, -Aufnahme und Abgabe, — die Tumescenzen und die Detumescenzen der verschiedenen Organe und ihre Spiegelungen in unserem Zentralnervensystem in Betracht ziehen könnten. Aber auch so würden wir nicht zu einer rein energetischen Erklärung des Glücksgefühles gelangen, weil gerade bei den höchsten Befriedigungen kaum zu sagen ist, ob wir Energie aufzunehmen oder abgeben. Erlebnisse und Zustände beglücken, wenn sie der Richtung unserer Sehnsucht oder Bedürfnisse entsprechen, gerade so wie der Wind uns wohl thut, je nachdem wir gern mit ihm oder gegen ihn gehen. Wichtiger als das Quantum

aufgewendeter Energie scheint mir jedoch die Feinheit der Assoziationen und das harmonische Abflingen viel verzweigter Spannungen zu sein. (Schlaf, Nirvana.) Sogar die Flucht der letzten Energie, das vase Bewußtsein vom nahen Tode, kann von lebhaften Glücksgefühlen begleitet sein. Es fehlt demnach alle und jede sichere Relation zwischen Glück und Energie.

Der Mensch ist eben kein einfaches materielles System, keine Maschine; auch kein Thier, dessen Lust- und Unlustgefühle sich fast ausschließlich in somatischen Reizen erschöpfen, — obwohl auch das Thier (man denke nur an die Kuh, die tagelang nach ihrem Kalbe schreit!) psychische, von dem Energiestand anscheinend unabhängige Erregungen hat. Beim Menschen überträgt der Erinnerungs- und Hoffnungsapparat (vermutlich die graue Rinde) demnach alle anderen, namentlich die Apparate zur Aufnahme, Erzeugung und Umsetzung „messbarer“ Energie, daß er neben der Spiegelung der körperlichen Freuden und Schmerzen sozusagen eine Welt für sich bildet. Nach der Schlacht bei Wörth hatte ich das Glück, ja ich darf sagen: das Glück, einem sterbenden Revolutionisten die kaum vernehmbar gelispelten Grüße an Frau und Kind abzunehmen und auf seine Bitte einen Geistlichen zu finden, der ihm das Bild des Gekreuzigten zum Kusse reichen konnte.

Er läßt es mit Inbrunst, und ich hatte unter heißen Thränen das Gefühl, daß ein troß seiner bejammernswerten Lage reich Beglückter an die dunkle Pforte klopfte, — klopfte mit der Kraft eines sanften Hauches, nicht stark genug, um ein welkes Herbstblatt zu wenden. Leisestes Klingen ferner Morgenröthe.

Nein, Herr Professor, es gibt keine „energetische“ Theorie des Glückes — jent wenigstens noch nicht! Alle Achtung vor den Glücksgefühlen, die uns eine formidable Gesundheit gewährt; allen Respekt auch vor den körperlichen Schmerzen und noch größeren Respekt vor den herrlichen Momenten, wo wir nach qualvollem Siechthum dem Leben zurückgegeben wurden! Aber die allergrößten Schmerzen und die allerhöchsten Beglückungen gehören einer zukünftigen Seelenchemie und Geistesphysik an. Ich sage nicht: ignorabimus, Gott soll mich bewahren! — sondern nur: die Kraftstandeskraft der Psyche sind für uns noch zu sehr Labyrinth und die epigenetischen Energieformen sind uns nicht nur in ihren Wirkungsweisen sondern auch in ihrem Wesen noch zu unbekannt, als daß wir in ihre Geheimnisse einfach mit der Blendlaterne der heutigen Energetik hineinleuchten könnten. Noch berührt uns das Glück mit den Rosenringen einer kleinen, ganz kleinen Kinderhand.

Georg Hirth

Japanischer Bilderbogen

(Von A. De Nora und A. Schmidhammer)



Lieber Sohn! Vom Japanesen
Kannst Du alle Tage lesen
Einen grenlichen Bericht,
Wie er schießt und haut und sticht.
Und Du siehst, daß er im Morden
Wirklich ganz modern geworden,
Aber wie zu Haus daneben
Aus sieht sein civiles Leben —
Dies, o Söhnchen, weißt Du nicht,
Hör drum, was der Vater spricht.

Dass sie malen und lackieren
Und aus Seide und Papieren
Fächer, Lampen, Kleider, Drachen
Schirme, Zelte, Kissen machen;



Dass sie Bambushäuser bauen,
Große Massen Reis verdauen,
Dass sie sich den Bauch aufschlitzen,
Wenn sie in der Tinte sitzen.



Alles dieses, lieber Sohn,
Weißt Du selbstverständlich schon.
Dass sie auch noch andre schöne
— Negative, notabene! —
Seiten haben, nämlich keine
Konföderate, Preßvereine,
Konfessionsschulmänner, Schädler.
Das-, Mirbache, Unditätler



Alles dieses hat Dir früher
Schon in „Japan als Erzieher“
Unser lieber Dr. Hirth
Referiert und expliciert.

Dahingegen las ich neulich
In dem „Temps“, daß es abscheulich
Aus sieht noch in ihren Hütten.
Dass sie dorten oft inmitten



Von den Hühnern, Enten, Schweinen
Wohnen und zufrieden scheinen;
Dass sie zwar im Haus oft schöne
Glühlichtlampen, Telephöne
Haben und so Hokuspokus,
Aber keinen rechten locus;



Dass sie zwar in ihren Straßen
flott die Trambahn fahren lassen.
Aber in dem Trambahninnern
Gar nicht an Kultur erinnern,
Sondern oft unappetitlich
Sich benehmen und unsittlich,



Weil sie übers Knie die Kleider
Heben und sogar noch weiter:
Dass sie miserable Löhne
Zahlen an der Arbeit Söhne,
Dass sie ihre Frau'n behandeln
Nur wie Thiere in Gewandeln,
Die man wie ein ander Stück
Kauft und tauscht und nimmt zurück;
Dass sie gerne lügen, stehlen
Und, wie Satan auf die Seelen,
Darauf aus sind, uns mit schlauen
Kniffen übers Ohr zu hauen,
Dass sie ganz bedacht auf ihren
Reisen immer spionieren,
Was der Fremde Alles kann
Und zu Haus es machen dann! —

Also merk Dir, Sohn, es heißt,
Dass nicht Alles Gold, was glänzt.
Auch in Japan, kannst Du sehen,
Wird man nicht im Handumdrehen
Trotz modernem Telephon
Und so fort — Kulturnation.

Bergwerksgesellschaft

Hibernia.

Zur Darlegung der eminenten volkswirtschaftlichen Bedeutung der „Bergwerksgesellschaft Hibernia“ erklärte deren General-Direktor in jener denkwürdigen, die preussische Ankaufs-Offerte ablehnenden General-Versammlung, dass die Gesellschaft allein für Steuern an Staat **und** Kommune jährlich ca. 900 000 Mark zahle.

Die jährlichen Abgaben der Sektkellerei Henkell & Co., Mainz, **nur** an Staat und Reich **ohne** die Kommune erreichen fast die gleiche Höhe und betrugen im letzten Jahre (Oktober 1903 bis September 1904) über 800 000 Mark (genau Mk. 840 423.57).

**Ergänzung
der täglichen Nahrung**

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematojen

(gerinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R.Pat. № 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vannillin 0,001) bewirkt

schnelle Appetitzunahme,
rasche Hebung der körperlichen Kräfte,
Stärkung des Gesamt-Nervensystems,
bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.
Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich
"Dr. Hommel's Haematojen."

Photograph. Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur
beachteten Ausführung, sowie sämtliche
Udarts-Artikel. Ganz enorm billige Preise.
Apparate von M. 3.— bis 50.—
Illustrirte Preisliste kostet nichts.

Christian Tauber
Wiesbaden.

Grand Prix St. Louis 1901.

DIVINIA
Beliebtes
Mode-Parfum



F. WOLFF & SOHN
HOFLIEFERANTEN
KARLSRUHE
BERLIN WIEN

Zu haben in allen besser. Parfümerie-,
Drogen- und Friseurgeschäften.

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche
Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine
Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. $\frac{1}{4}$ Jahr
1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der
„Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig da-
stehenden, farbigen Modenbildern usw. $\frac{1}{4}$ Jahr
2 M. = 2 Kro. 40.

* Man abonnirt jederzeit bei allen Buch-
handlungen und Postämtern.



SALEM ALEIKUM
CIGARETTEN Keine Ausstattung
nur Qualität!
unverpackt 3 bis 10 PF. p. St.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH ... Feinster Künstler-
ZART wie Haarpinsel.
FRIEDLIEBENSTIELE pinsel am Markt
für Kunstmaler.
D. R. G. M. No. 83205.
Garantie für jeden Pinsel.

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Vorzügliche und ehren-
vollste Begutachtungen
seitens einer grossen An-
zahl d. hervorragendsten
Akademie-Professoren u.
Kunstmaler.
Prospectus gratis.

Dalli



die unerreichte, selbstheizende
Patent-Plättmaschine, neuestes
Modell (Pr. Mk. 5.) mit innerer
Handschutplatte, Aschencouisse
und Schnellanglüh ist für die
wirklich praktische Hausfrau das

allerschönste
Weihnachtsgeschenk!

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft,
Dresden.

Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch
in der Re却valescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf,
bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3,20, Frs. 4.—, ö. Kr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achtet darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen rüttet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Nutzbringend jeder exportierenden Firma ist das Echo.

Jeder Inserent verlange in seinem eigenen Interesse vom Echo-Verlag, Berlin SW. 48, Wilhelmstrasse 29, eine Probenummer mit Inseratkostenanschlag.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch
G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.
Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareillzeile oder
deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich
einmal. Bestellungen werden von
allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie
von allen Postämtern u. Zeitungsexpedi-
tionsgegenommen. Preis des Quartals
(13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ-
ung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung
unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80,
Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle
Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach
dem Auslande: Quartal (13 Nummern)
in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—,
5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne
Nummern 30 Pf. exklus. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges.
Auflage 62 000 Exemplare.
Internationale Verbreitung.

Billige Briefmarken Preissliste
gratis
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten

für die Pflege der Haut:

EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, chamomis,
seit über 60 Jahren unübertroffen als vor-
züglichstes Hautwasser zur Erhaltung der
vollen Jugendfrische sowie zur sicheren
Entfernung v. Sommersprossen, Sonnen-
brand, Röte, gelben Flecken und allen
Unreinheiten des Teints.

LOHSE'S Lilienmilch-Seife

die reinste und mildeste aller Toiletten-
seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche
rosigweisse, samtweiche Haut.

Beim Ankauf mein. Fabrikate
achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE Jägerstr. 45 BERLIN

Hofliefer. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin,
K. u. K. Oesterreich-Ungarischer Hof.

In alten Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.



Waarenhaus-Dichtung

Ein Berliner Waarenhaus hat als neueste
Attraktion die Einrichtung getroffen, daß täglich
kostenlos von 4—8 Uhr Rath in Ge-
richtsachen ertheilt, Eingaben, Klagen, Briefe,
Gedichte, Reden, Trinksprüche, Übersetzungen
den Kunden geliefert werden. Wir sind in
der Lage, ein bestelltes Geburtstagsgedicht aus
dem Waarenhaus, das wir Meyers Waarenhaus
nennen wollen, zu veröffentlichen:

Heut sieht auf Deinem Morgentische
Ein frischgeruppter Rosenstrauß,
Es ist das Heim geschmückt im Glanze
So schön, wie Meyers Waarenhaus,
Und alle Mienen strahlen Freude
Zufriedenheit und Wonne aus,
Genau so wie die Kunden alle
Von Hermann Meyers Waarenhaus.

Mög Dir Fortuna immer lächeln,
Ihr Lächeln sei jahrein, jahraus
So freundlich, wie die Kunden werden
Bedient in Meyers Waarenhaus.
So friedlich mög Dein Leben fließen
So ohne Lärm und Sturmgebraus,
Wie es zur Zeit der Sonntagsruhe
Zugeht in Meyers Waarenhaus.

Dies wünscht Dir die getreue Nichte
Die liebe, süße, kleine Maus,
Die sparsam ist, denn alle Sachen
Kauft sie in Meyers Waarenhaus.
Sie wünscht Dir heut das Allerbeste
Und ruft aus vollem Busen aus:
Möglst Du so alt, o Onkel, werden
Wie Hermann Meyers Waarenhaus.

Bim

Mittelmeerfahrten

An der Zeit von Anfang Januar
bis Ende April 1905 werden vermittelst
der prächtigen Doppeltschrauben-Dampfer
„Meteor“
und
„Prinzessin Victoria Louise“

7 Vergnügungsfahten

von 14, 16 und 20tägiger Dauer
veranstaltet, auf denen je nach
Fahrplan eine mehr oder minder
große Anzahl der in dieser Route
durch die Routenlinie bezeich-
neten Häfen besucht wird.

Fahrpreise je nach
Route von Mr. 275, 325,
450, 500 an aufwärts.
Alles Röhre enthalten
die Prospekte.



Absfahrtstage:
ab Genua: 5. Jan. 20tägige Reise
* * 5. Febr. 25 *
* * 5. März 14 *
Benedict: 21. * 14 *
Remoer: 4. April 25 *
Genua: 5. * 10 *
* * 30. * 14 *

Fahrtkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der
Abteilung Vergnügungsreisen der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

161



Selt über 25 Jahren bekanntes
Originalpräparat der Erfinder
des Vanillins.
Der köstlichste Wohlgeschmack!

Das reine Aroma der Vanilleschote,
aber viel billiger, bequemer und ge-
sünder wie diese.

Haarmann und Reimer's Original-Vanillin-
Präparate gewähren
Garantie f. allerfeinstes Aroma
und grösste Ausgiebigkeit!
Back- und Kochrezeptbuch von
Lina Morgenstern gratis.

General-Engros-Vertrieb
Max Elb, Dresden.



Gesundheit und Kraft

wird erlangt und bewahrt durch Anwendung der Electrität als
Naturheilmittel. Ist Ihr Nervensystem angegriffen? Leiden Sie
an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralsthenie, Rücken- oder
Muskelschmerzen, Magen-, oder anderen Schwächen, Lähmungs-
erscheinungen und dergleichen Krankheiten,

unsere neueste Erfindung

wird Ihnen helfen. Schreiben Sie uns bitte sofort, wir senden
Ihnen gratis unsere hochinteressante, illustrierte Broschüre mit
Aussprüchen ärztlicher Autoritäten über die praktische Anwen-
dung der Electrität gegen 30 Pf. für Porto.

Küster & Co., Frankfurt a. M., Fabrik electro-
med. Apparate.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate
zu Original-Fabrikpreisen.
Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Sämtliche Bedarfsartikel.
Illustrierte Preissliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover.

Korpulenz

Fettelbigkeit

wird befeiligt durch die Tonnoia-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hütten mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und grazile Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern natürliche Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Reine Diät, keine Ränderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2,50 M. franko gegen Postanwendung oder Nachnahme.

D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

Zur gefl. Beachtung!

Die „Jugend“ bereitet eine Sonder-Nummer.

„Tiro!“

vor. Prof. Franz von Defregger hat uns für das Titelblatt ein bisher noch nicht reproduziertes **Andreas Hofer-Bildniss** freundlichst zur Verfügung gestellt.

Ueber den Zeitpunkt des Erscheinens dieser Nummer hoffen wir demnächst Näheres mittheilen zu können.

No. 53 der „Jugend“ erscheint als

Gerhart-Hauptmann-Nummer

mit dem **Bildniss des Dichters** von Karl Eauer als Titelblatt und Beiträgen von Gerhart Hauptmann, Georg Hirschfeld, Edgar Steiger, Willy Hellpach, Anton Lindner, Fritz von Ostini, Gustav Falke, Adolf Münnzer, Paul Rieth, Erich Erler, Leo Putz, Käthe Kollwitz, Robert Engels u. A.

Für Feinschmecker.
TELL CHOCOLADE
angenehm,
lieblich u. doch voll im Geschmack.
HARTWIG & VOGEL
Dresden.
Bodenbach.
Wien.

Prof. Dr. K. Sapper: In den
VULKANGEBIETEN

Mittelamerikas u. Westindiens.

Reich illustr. Preis 6,50, f. geb. 8 M.

Hochinteressante, fesselnde Reiseschilderungen und Studien über die Ereignisse auf MARTINIQUE, ST. VINCENT und GUATEMALA und deren soziale und wirtschaftliche Folgen aus der Feder eines unserer ersten Geographen. Prachtvoll illustriert. Prächtiges Geschenkwerk für alle Liebhaber geographisch. Literatur.

Schweizerbart Verlag Stuttgart.

Projektions-Apparate
. Vergrößerungs-Apparate .
Illustr. Katal. grat. u. frco.

Bruno Pestel, Dresden N. 6.

Gegründet 1830.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Wer gesund werden will

2839 Seiten Text, 480 Abbild.,

39 farbige Chromotafeln

Modell Mann und Weib,

ca. 1/3 der natürlichen Grösse

16 Gold. Medaillen

Dr. George Graf v. d. Schulenburg, Lukas - Hospital, New York.

Es ist ein ausgezeichnetes Werk, das sich jede Familie anschaffen sollte; nachdem ich daselbe einer Durchsicht unterzogen, kann ich es außerordentlich empfehlen für den prakt. Arzt wie für den Laien.

Rechtsanwalt Glüncke, Berlin.

Ich halte dieses Werk für das beste, was wir gegenwärtig haben. In dem Werke haben wir für alle Erkrankungsfälle einen vorzülichen Ratgeber, der niemals im Stiche lässt und überall das Beste anzeigt.

Dr. med. A. Laab, Veldes. Ich habe Ihr Buch schon vielen empfohlen.

Prof. H. Mund, Hannover.

Das Werk ist geeignet, die Menschen mit den unentbehrlichen, leider noch viel zu wenig gewährten Kenntnissen der Gesundheitspflege und Naturheilkunde bekannt zu machen.

der benutze das anerkannt beste Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilmethode

Die Neue Heilmethode

von M. Platen

3 elegante Prachtände Mark 22,50
auch in Monatsraten von M. 3.— zu beziehen durch

O. Berendes, Buchhandlung, Berlin W. 5, Bülowstrasse 50

— Ausführliche Prospekte gratis —

10 farbige Modelle des menschlichen Körpers und einzelner Organe bis in die kleinsten Teile zerlegbar

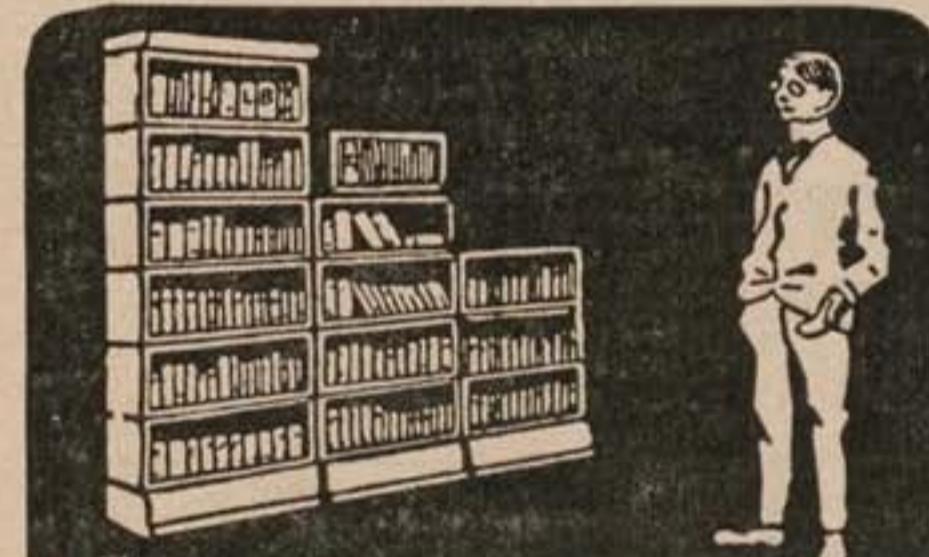
9 Ehren-Preise

Dr. med. Kaphengst, Bremen. Dies Buch wird ganz bedeutend dazu beitragen, dass das Verständnis für Hygiene u. Gesundheitspflege in immer weitere Kreise dringt.

Dr. med. Kayser, Sonnenberg. Kann Ihnen noch einmal versichern, dass dieses Werk meines Beifalls gefunden hat. Es hat unter anderen Vorzügen vor allen denjenigen einer gründlichen und ausführlichen Würdigung und scharfsinnigen Beurteilung sämtlicher Heilmethoden und sämtlicher Heilsysteme.

Dr. med. Schneider, Leipzig. Das Werk ist bei seiner populären Darstellung durchaus wissenschaftlich gehalten und kann daher mit Recht als Familienbuch zur Aufklärung über die Anwendungsformen des Naturheilverfahrens warm empfohlen werden. Ich halte es für das beste von den volkstümlich geschriebenen Büchern über Gesundheitspflege.

Wer seine Gesundheit erhalten will



Shannon-Zeiss zusammensetzbare Bureau- und Bücher-Schränke

immer komplett u. immer ausdehnbar Schränke
Gross genug für 1-1000 und mehr
Bücher, Briefordner, Mappen, Papiere, Akten, Muster, Sammlung u. s. w. u. s. w. Kauf und Ergänzung stets nach Bedarf, den Raum und Geldverhältnissen entsprechend. Die einzelnen Abteile können beliebig über- und nebeneinander gesetzt und so die Schränke verkleinert oder vergrößert werden.

Beste deutsche Tischlerarbeit!

Keine amerikanische Massenfabrikation!
ausführliche Prospekte gratis und franko durch:

Shannon-Register-Co. Aug. Zeiss & Co.

19 Medaillen und Auszeichnungen, 8 Hofflieferanten-Diplome, Lieferanten sämtlicher Höfe u. Ministerien Europas, nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden neuendings gegründeten Firmen.

Centrale: Berlin W., Leipzigerstr. 136.

Eigene Häuser in:

Köln a. Rh., Schildergasse 65. Dresden, Waisenhausstr. 10. Frankfurt a.M., Kaiserstrasse 44.

Wien, Spiegelgasse 3. Mailand, Via Dante 7. Zürich, Bahnhofstr. 54.

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

Herren

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert

Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43

Musikinstrumente

für d. Weihnachtstisch



Jul. Heinr Zimmermann
Leipzig, Querstrasse 26 28.

Gegen 20 Pf. in Marken senden Hoock & Co., Hamburg, Knochenstrasse 5. wissenschaftliche Broschüre (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einzig bewährt äußerliches u. unschädli. ärztl. warm empfohlenes Mittel geg.

Korpulenz, ohne Diät. Frau Brune schreibt: „Nach 14 Tagen merkte schon, dass Erfolg haben würde. Alles andere hat nichts geholfen. Nach Gebrauch v. 2 Stück „Amiral“ 14 Pfund verloren. Abnahme um die Taille 6 cm. Bin froh, dass ich mich wieder bewegen kann. Gab vielen, die sich über meine Gewichtsabnahme wunderten, dies Rezept.“

Abonnements-Erneuerung

das vierte Quartal der „Jugend“ schliesst mit No. 53 (Gerhart Hauptmann-Nummer). Die erste Nummer 1905 erscheint am 2. Januar 1905. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gesällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

Verlag der „Jugend“ in München

Für Automobile ist
Continental
 die zuverlässigste Bereifung

Die Beliebtheit und der damit verbundene steigende Umsatz des Continental-Pneumatik im Auslande setzten uns in die Lage, in nachfolgenden Ländern seit Jahren Verkaufsstellen unter unserer eigenen Firma und Regie zu unterhalten und nur durch die Güte unseres Fabrikates der schärfste Konkurrent französischer, amerikanischer und englischer Fabriken in ihren eigenen Ländern zu werden.

England

London,
104-108 Clerkenwell Road.



Frankreich

Paris,
18 Rue Brunel.

Amerika

New-York,
198 Broadway.

= Weltausstellung St. Louis Höchste Auszeichnung Grand Prix =

**Continental - Caoutchouc- und Gutta - Percha - Co.,
Hannover.**



**Ursachen, Wesen und Heilung
der
Neurasthenie (Nerven-
schwäche)**

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie
und Hygiene,
PARIS, Tuilerien, April 1903.



LONDON, September 1903,
Crystallpalast.
Special-Ausstellungen.

Gegen M. 1 60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler**,
Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „**SILVANA**“ ist das ganze Jahr geöffnet.

Besondere Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Der Weihnachtskatalog

Was doch in diesem einen Jahre
Erschienen ist! Gedichte, Dramen,
Romane, alles frische Waare,
Und alles reichlich, reichlich, reichlich!
Dies nur für Herren, dies für Damen,
für's kleine Volk entzückende Geschichten,
Und alles kostlich, unvergleichlich,
Alles unsterblich! — Lassen wir
das Dichten!

Walther Harlan

Blüthenlese der „Jugend“

Das „Wiesbadener Tagbl.“ veröffentlicht einen Roman „Die Rechte!“ Darin heißt es (siehe Nr. 6, 27. November):

„Und so nahm er denn sein zudendes Herz,
aus dem seit so langer Zeit wieder einmal
das alte, heiße Liebessehnen nach Erwiderung
schrie, in beide Hände und pregte es zusammen,
daß es sich wand vor Lust.“

Humor des Auslandes

„Wieviel Zucker soll ich Dir in den
Kaffee geben, Hänschen?“
„Zu viel, liebe Tante.“ (Life)

Moderne Sammelle für Kleider, Jackets, Blousen.
Muster auf Wunsch. Sammelmuseum.
LOUIS SCHMIDT, HANNOVER C. 8

Moderne Magie

Eine Sammlung magischer Spiele v. F. A. Hügli.
Höchst interess. u. amüs. Buch von 240 Seiten.
Brosch. Mk. 5. Elegant geb. Mk. 6.
Durch Neukomm & Zimmermann,
Wallenhausplatz 4 in Bern od. jede Buchhandlung.



Jür alle, welche Sinn für echten Humor
haben, ist das

Wilhelm Busch-Album ... humoristischer Hausschatz

enthaltend 13 der besten Schriften des Humoristen
mit 1500 Bildern u. das Portrait W. Busch's nach
Franz von Lenbach

— das passendste Festgeschenk —

Preis in roth oder grün Callico Mk. 20.—

Verlag von Fr. Bassermann in München.

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften
des Verfassers:

Zu guter Letzt. 5. Auflage, Mk. 3.—

Kritik des Herzens. 7. Auflage, kart. Mk. 2.—

Eduards Traum. 3. Auflage, kart. Mk. 2.—

Der Schmetterling. 3. Auflage, kart. Mk. 2.—

und die Kinderbücher:

Sechs Geschichten für Neffen und Nichten.

Koloriert, kart. Mk. 3.50.

Bilderposse. Koloriert, kart. Mk. 3.—

Der Fuchs. Die Drachen. Zwei lustige Sachen.

Kart. Schwarz. Mk. 2.—, koloriert Mk. 2.50.

Die tressendsten Zitate Wilhelm Busch's sind als

„Wilhelm Busch-Postkarten“

koloriert erschienen.

2 Serien à 20 Blatt pro Serie Mk. 2.—

Überraschende Neuheiten

sind in grosser Auswahl erschienen.

Die grosse illustr. Preisliste wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Albert Rosenhain's

Welt-Portemonnaie

Modell 1905.

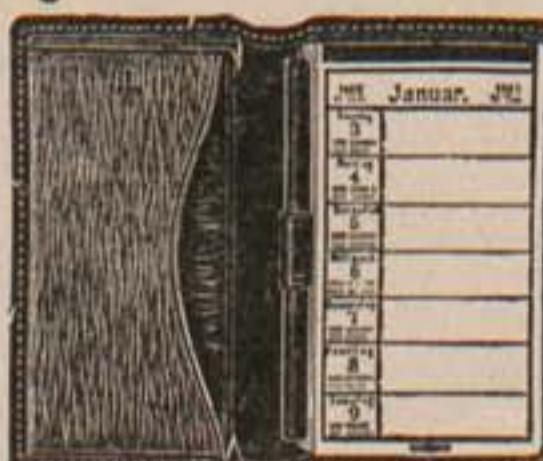


mit praktischem Innenbügel u. gesetzlich geschützt. Verschluss Nr. 44952. Ganz aus einem Stück echten roten Juchten-od. schwarzen Seehundleders, mit Zahltasche u. Extraverschluss. 3 f. Gold- u. Papiergele. 10cm lang. M. 3 Hochelegant aus echtem Cap- saffianleder 5

Taschenbuch

Mein Liebling

mit Goldfüllfederhalter.

**Schönstes Geschenk für jeden Herrn**

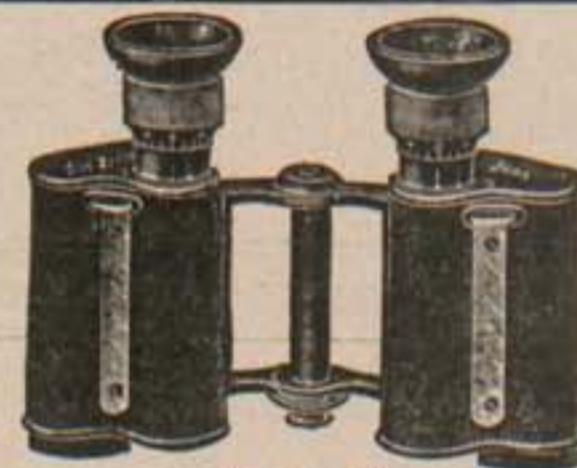
ff. Glanz-Vachettleder mit 2 Taschen und Notiz-Agenda für das Jahr 1905, mit stets schreibbereitem Füllfederhalter mit echter Goldfeder 5

Albert Rosenhain

BERLIN

Leipzigerstr. 73-74

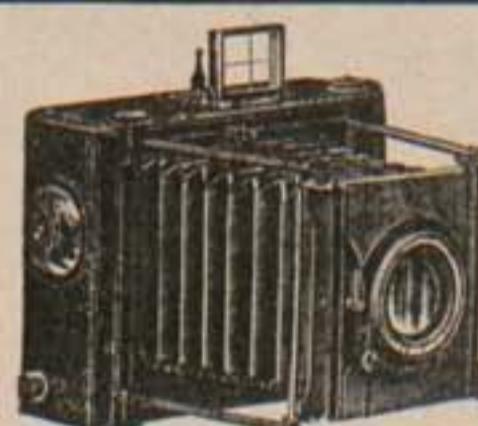
am Dönhoffplatz.

Zeiss-Feldstecher

(D. R. - P.)

mit gesteigerter Plastik der Bilder.

Man verlange Prospekt: **T 10.**

Palmos-Cameras

mit Fokalschlitzverschluss und

Zeiss-Objektiven.

Formate: 6×9 cm, 9×12 cm, 4×5 inches und 9×18 cm für Stereo und Panorama. — Verwendbar mit Platten, Packfilms und Rollfilms bei derselben Einstellung. — Katalog: **P 16.** zur Verfügung.

Carl Zeiss, Jena.

Berlin. Frankfurt a. M. Hamburg. London
Wien. St. Petersburg.

Festgeschenke u. Nova.

Preise f. Erpl. i. f. Orig.-Gebänd.:
Album Oldg. Dichter. 2. Aufl.
Herausgegeben v. F. Poppe. M. 3.
Ullmers, H. Werke. 6 Bde. M. 19.
— Dichtungen. 5. Aufl. M. 4.
— Röm. Schlendertage. 11. Aufl. 20.
Vollbilder. M. 7.
— Marschensbuch. 4. Aufl. M. 7.
— A. längst vergang. Zeit. M. 4.
Barth, Italien. Schenkenschr. 5.
Tausend. M. 1.
Berg, Leo. Neue Essais. M. 7.
Bulibaupi. Dramaturgie. I. Lessing.
Goethe, Schiller, Kleist 10. Aufl. M. 7.
II. Shakespeare. 8. Aufl. M. 6. III.
Grillparzer, Hebbel, Ludwig, Gutzow,
Faust. 7. Aufl. M. 6. IV. Ibsen,
Wildebruch, Sudermann, Hauptmann.
3. Aufl. M. 7.
— Durch Frost u. Glüten. Gedichte.
1. Aufl. M. 5.
Dalwigk, v., Briefe aus Rom u.
Athen. 2. Aufl. M. 3.
Fliger, Fahrendes Volk. Gedichte.
4. Aufl. M. 5.
— Winternächte. Gedichte. 4. Aufl. M. 5.
Gardini, A. d. Sternenbäume-Republ.
Illustr. 2. Aufl. M. 6.
Geiger, P., Aus Adolf Stahls Nach.
M. 6.
Goethe, Götz von Berlichingen. Nach
d. Orig.-Ausg. v. 1773. F. d. Bühne
eingearbeitet v. E. Kilian. M. 2.
Janzen, G., Großherzog Nic. Friedr.
Peter von Oldenburg. Erinnerungen
a. d. J. 1864–1900. M. 3.50.
Körner, W., Ein Liebesvögel zu To.
ledo. Geh. M. 2.
Justus, Th. (Th. Bedelius). Aus
Volkes Mund. E. Studie. Geh. M. 20.
Kaden, Ital. Gipsfigur. 3. Aufl. M. 5.
Kobut, M., Friedrich Schiller u. die
Frauen. M. 5.
Leben der Prinzessin de la Tré.
moule. Herausg. v. Dr. R. Moeser.
M. 7.50.
Poppe, zwischen Ems und Weser.
2. Aufl. M. 7.
— Am Lebensborn. Gedichte. M. 4.
Proels, Deutsch-Gavri. M. 3.
Ritterhaus, C., Buch der Leiden.
schaften. 4. Aufl. M. 8.
— Sommerstage. 4. Aufl. Mit Portr.
des Dichters. M. 5.
Noland, Emil (Emil Lewald), Ge.
dichte. 2. Aufl. M. 3.
— Gedichte. Neue Folge. M. 2.50.
— Cantor von Orlamünde. Dicht. 2.
Aufl. M. 2.50.
— Italien. Landschaftsbilder. M. 4.
Salomon, Spazierg. in Südtalien.
Illustr. M. 4.
— Gesch. d. deutsch. Bettungswesens.
I. II. Brosch. à M. 3.
Schinz, Deutsch-Südwest-Afrika. Il.
lustrirt. M. 20.
Schwarz, R., Esther in deutscher u.
neuerlatein. Drama d. Reform.-Zeit.
alters. 2. Aufl. M. 5.50.
Seidel, H., Synt. Wörterb. d. Nord.
hyme. Umgangsspr. M. 2.50.
— System. Wörterb. d. Japan. Um.
gangsspr. M. 2.50.
Sello, G., Alt-Oldenburg. M. 4.
Sienkiewicz, H., Briefe a. Afrika. M. 4.
— Briefe aus Amerika. M. 5.
Stahr, Ad., Italien. 5 Tle. 4. Aufl. M. 18.
— Oberitalien. 2. Tle. 3. Aufl. M. 7.50.
— Goethes Frauengestalten. 2. Bde.
8. Aufl. M. 8.
— G. E. Lessing. Leben und Werke.
9. Aufl. M. 7.50.
— Weimar und Jena. 3. Aufl. M. 7.
Staudinger, Die Haussäander. 2.
Aufl. M. 12.
Stern, Ad., Wanderbuch. 3. verm.
Aufl. M. 5.
Volksbote. Vollblatt. 68. Jahrg.
reich illustriert. 50 A.

Wolfsbot. Böllblatt. 68. Jahrg.
reich illustriert. 50 A.
Wolff, Eug., Zwei Jugendlustspiele
v. H. v. Kleist. M. 3.
— Zwölf Jahre i. lit. Kampf. M. 7.
Babel, Eug., S. mod. Dramaturgie.
* Studien u. Kritiken üb. d. deutsch.
Theater. 3. Aufl. M. 6. | ** do. üb.
d. ausländ. Theater. 3. Aufl. M. 6.
| *** do. aus alter u. neuer Zeit.
2. Aufl. M. 6.
— Europäische Fahrten. 2 Bd. M. 12.
Bader, Dr. M., Röm. Augenblids.
bilder. M. 4.
Zimmermann, H., Römer-geschichtl.
Studien. M. 7.
— Preußisch-deutsche Handelspolitik,
auffällig dargestellt. M. 18.
Verlag: Schnitz'sche Hofbuch.
handlung, Oldenburg.

**In köstlich origineller Weise bringt man zum
Feste seine Glückwünsche dar**

durch Ueberreichung von
Glückwunschtafeln aus Thon
in Form eines Honigkuchens
welche man vorher durch Besäen
mit Grassamen nach unserer zum
Patent angemeldeten Methode
mit geheimen Wunschsprüchen
oder sonstigen ernsten od. ulk.
igen Inschriften versehen hat.

Diese vorher nicht erkennbaren Inschriften erregen, wenn sie
nach ca. 8 Tagen durch die keimenden Grashälmchen verraten
werden, grosse Heiterkeit.
1 Glückwunschtafel nebst präpar. Samen u. Anweis. Mk. 1.—
3 Glückwunschtafeln nebst präpar. Samen u. Anweis. Mk. 2,70

Gebrüder Ziegler, Samenhandlung, Erfurt.



Nur zu oft findet man, daß gerade
Dienjenigen, welche Musik besonders
lieben, schon die technischen Schwierig.
keiten ein unüberwindliches Hindernis
entgegensetzen. Wer nicht zu seiner per.
sönlichen Befriedigung Klavier spielen
kann, der möchte am liebsten den
ganzen Tag am Klavier sitzen.

Wie diesem Mangel durch das
Metrostyle-Pianola

abgeholfen wird, davon kann sich jeder
überzeugen. Nicht nur die Technik für
jede Komposition und der gewünschte
Ausdruck ist durch das Pianola jedem
sofort zugänglich, sondern es wird auch
ein genauer Vortragführer von Meistern
wie Dr. Richard Strauss, Paderevski,
Carreno etc. mit dem Metrostyle geboten.

Preis Mk. 1250,—

Man verlange Prospekt R.

**General-Agentur
der Choralion Co.,**

Frank W. Hesse, Berlin NW. 7,
Unter den Linden 71.

Österr.=Ung. Generalvertretung
Wien 1, Himmelpfortgasse 20.

Aus dem juristischen Exam.

Professor des Kirchenrechts: „Herr
Kandidat, was verstehen Sie unter ‚Circum.
skriptionsbulle‘?“

Kandidat (nach längerem Besinnen):
„Das ist ein Stier, der im Dorf herumge.
führt wird mit einer Liste, in die sich die
Bauern einschreiben, die derartige Kühe
haben.“

Unsere Kleinen

Papa: „Nun, Lieschen, was meinst Du,
daß Dir das Christkind heuer bringen wird?“

Die kleine Liese: „So viel ich ge.
merkt habe, wieder ein Brüderchen oder
Schwestern!“

Preisausschreiben

der Deutschen Gesellschaft
für Volksbäder
für ein künstlerisches Plakat.

Ablauf der Einsendungsfrist: 31. De.
zember 1904. I. Preis 1000, II. 600,
III. 400 Mark. Bedingungen durch d.
Geschäftsstelle, Karistr. 19, Berlin N. W. 6.

**Studenten-
Utensilien-Fabrik**

älteste, grösste u. leis.
tungsfähigste Fabrik die.
ser Branche.
Emil Lüdke Nachf.
Josef Nachtrab, Jena i. Th. 58.
Man verlange grossen
Katalog.

**Verkaufs-
Ausstellung**

Von
JUGEND-ORIGINALEN

im
Hohenzollern Kunstgewerbehaus

H. HIRSCHWALD
BERLIN W. 66, Leipzigerstr. 13.
Täglich geöffnet.

**Der Arzt sagt: „Tragen Sie
Gesundheits-Einlegesohlen**

auf antike Holzwolle! " " " " "

Best & billigst vorhandene Sohle
für gesunde & kranke Füsse unverzichtbar



Keine kalten Füsse mehr!
Keine feuchten Füsse mehr!

In den meisten el. geschäftigen
Schuhgeschäften erhältlich.
v. Arnim'sche Holzwollefabrik
Rehau, Bayern.

**Projections-Vergrößerungs-
Apparate**

für Schulen, Vereine u. Familie.

Kinematographen

Laternenbild in reicher Auswahl.

Samml. Lichttafeln, best. Construction

Freilisten auf Wunsch reichen.

Unger & Hoffmann, Dresden Al. 6.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Die Satsuma - Vase

oder
der hundertjährige japanische Wunderbaum.

In Japan geht die Sage, dass von allen Bäumen des Paradieses nur einer stehen geblieben ist, dessen Wurzeln die ganze Erde durchdringen mit knorrigem, viel geästeltem Stamm und dessen Blüthenblätter von den Winden über alle Lande hinweggetragen werden. Gelingt es einem Glücklichen, ein solches Blättchen vom ewigen Baume des Paradieses zu erhaschen, so ist er gefest gegen alles Ungemach. Die bösen Geister können ihm nichts anhaben, die guten Feen müssen ihm dienen, er gelangt zu Reichthum und Ehren, ihn umflingt auf Erden wie im Himmel höchste Glückseligkeit. Diesen sinnigen Glauben — ein köstliches Gleicheniss von Glück, wie es von der Gottheit aussströmend, über die ganze Schöpfung sich verbreitet, alles Irdische durchdringt, aber nur von wenigen Sterblichen erkannt, erhascht wird — übertragen die Japaner auch auf die Nachbildungen dieses Paradiesbaumes, ihre berühmten 100jährigen Zwerghäume. Sie glauben, dass Satsuma — unsterblich Glück in jedes Haus einkehrt, wo ein solcher Baum gepflegt wird.

Jenen **glückbringenden japanischen Zwerghäumen** — 50—100jährige Blüthen und Fruchtbäume, die von den Japanern auf streng geheim gehaltene Weise in Töpfen künstlich im Wachsthum zurückgehalten, als Zwerge von kaum 30 cm Höhe trotz ihrer Winzigkeit vollständig den Charakter eines uralten, von Sturm und Wetter zerzausten, von Alter gebeugten Baumgreises zeigen, im Herbst wie ihre Brüder in der Natur das Laub fallen lassen, im Frühjahr in köstlichem Blüthenschmuck prangen, im Herbst sich mit Früchten behängen — ist unsere zum Gebrauchsmuster angemeldete **Satsuma-Vase** nachgebildet.

Die Satsuma-Vase soll uns in eigenartiger Verbindung von Kunst und Natur einen solchen japanischen Wunderbaum in den verschiedenen Stadien seiner Entwicklung vor Augen führen; sie ist also in ihren mannigfaltigen Zusammenstellungen kein todter Zierrath, der auf die Dauer langweilig wird, sondern sie bietet dem Naturfreund das ganze Jahr hindurch Unterhaltung und anregende Beschäftigung.

Die Satsuma-Vase ist ein Schmuckstück für den feinen Salon, der stets Interesse erregt und immer Abwechslung bietet; ein Geschenkartikel, der dauernd Freude bereitet, ein reizendes Glückssymbol.

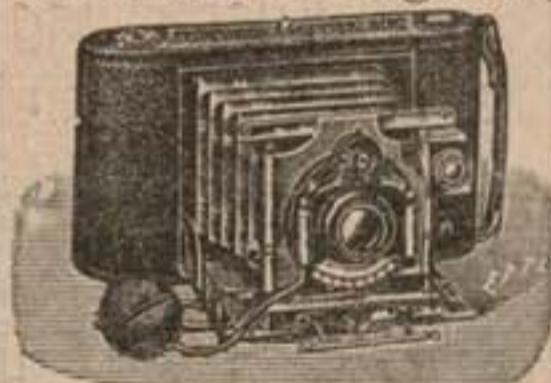
Gebrauchs-Anweisung: Die aus feinster bemalter Terracotta in wahrhaft künstlerischer Weise hergestellte Figur ist hohl und wird mit Wasser gefüllt. Der durch die Aststumpfe gebildete obere Teil des knorrigsten Stammes ist mit Öffnungen versehen, in welche lebende Knospenzweige, die man jetzt im Garten von frühlührenden Bäumen u. Sträuchern, Kirschen, Pflaumen, Schlehen, Prunus triloba, Japan, Quitte u. s. w. abschneidet, gesteckt werden. Stellt man nun die Figur in das geheizte Zimmer, so beginnen nach kurzer Zeit die Knospen zu schwollen, bilden sich immer mehr aus, und plötzlich, wie über Nacht, steht der Baum in köstlichem Blüthenschmuck; ein reizendes Bild des Frühlings zu einer Zeit, wo draussen noch Eis und Schnee die Fluren bedecken. Wenn dann später auch draussen die Natur erwacht, schmückt man den Baum wieder mit Blüthenzweigen aus dem Freien, im Sommer bildet man die Krone auf Fruchtzweigen von Kirschen, Johannisbeeren u. s. w., im Herbst aus buntgefärbten Blattzweigen, die man vom Spaziergang, im Walde mit nach Hause bringt, kurzum das ganze Jahr hindurch kann man der Jahreszeit entsprechend einen reizenden Blüthen- oder Fruchtbau im Zimmer haben. Ueberaus originell wirkt auch der Baum, wenn man ihn mit Fruchtzweigen garniert, auf die Tafel stellt, sodass jeder sich die Früchte zum Nachttisch direkt vom Baume pflücken kann.

Satsuma-Vasen, verschiedene Muster 1 St. 2,50, 3 St. 7 Mk., 5 St. 11 Mk. Knospenzweige dazu, das Dtzd. (für 1 Vase ausreichend) 50 Pf.

Gebrüder Ziegler, Samenhandlung, Erfurt.

Import und Versandt ausländischer Blumenzwiebeln und Pflanzen, Lieferanten S. Majestät des deutschen Kaisers und anderer fürstlicher Hofgärtnerien.

Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.



Alteste und grösste Spezialfabrik für Handcameras.

Weltberühmte **Delta-Cameras**

Wichtige Neuheit

Spezial Film - Pack - Cameras

Prospectus gratis.

Reichs illustr. Preislist. u. Beschreib. unber. In allen Handl. photogr. Artikel zu haben

Heroin **Cocain** **MORPHIUM** Entwöhnung ohne Spritze

mildest und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg-Rhein.
gegr. 1899

Zwei Aerzte **ALKOHOL** Entwöhnung

Gebr. Wolfertz, Wald b. Solingen 81. Fabrikversandhaus „Rotkäppchen“.
Sicherheits Rasier-Apparat „Vorwärts“

Dieser Rasier-Apparat „Vorwärts“ übertrifft alle and. Rasier-Apparate dadurch, dass er mittels einer Feder durch leichtes



Neu!

Moment-Anschütz Apparate



Deutsches Fabrikat vorzügl. in der Arbeit mässig im Preise. Tropen-Ausrüstungen. Sämtl. Bedarfssartikel.

Näheres i.d. PREISLISTE **Ottomar Anschütz**

BERLIN W. 66,
Leipziger Str.
115/116.

Umdrücken in drei Lagen (Stellungen) gebraucht werden kann, welches beim Rasieren grossen Vorteil gewährt; auch ist der Griff schöner u. bedeutend sicherer zu fassen beim Rasieren wie die rund. Rohrgriffe an den and. Rasier-Apparaten. Der Rasier-Apparat ist fertig z. Gebrauch. Verletzen beim Rasieren ist ausgeschlossen. Diesen Rasier-Apparat versenden wir für Mk. 3.— frc. geg. Nachn. 30 Tage z. Probe. Umsonst u. portofrei versend. wir an Jedermann uns. neuest. Haupt-Preis-Katalog mit über 2000 Abbildung. über Gold- u. Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Solinger Stahlwaren als: Rasier-, Brod-, Schlachtmesser, Scheren, Taschenmesser, Löffel etc., Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Haushaltungsartikel, Kinderspielwaren, grosse Auswahl im Weihnachtsgeschenken, sowie and. Artikel u. viele Neuheiten.

Raucht Engelhardt Cigarette Cairo

UEBERALL ERHAELT LICH

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 6 wertvollen Separat-Beiblättern

Zeitgeist wissensc. u. feuilleton.
Zeitschrift (Montag) ULK farbig illustriert, satirisch-politisches Witzblatt (Freitag)
Techn. Rundschau Fachzeitschrift
(Mittwoch) Haus Hof Garten ill. Wochenschrift
Der Weltspiegel illusir. Halbwoch.-
Chron. (Donnerst.) Der Weltspiegel illustr. Halbwoch.-
Chronik (Sonntag)

Im nächsten Quartal Zauberkreise Roman von Marie Stahl.

Dieser Roman der beliebten Schriftstellerin schildert die Schicksale und Krisen einer Berliner Grosskaufmannsfamilie mit Lebenskenntnis und treffender Charakteristik.

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **1 Mark 92 Pfennig** für den Monat oder **5 Mark 75 Pfennig** für das Quartal.

Annoncen stets von grosser Wirkung

95000 Abonnenten

A. De Nora: Stürmisches Blut.

Für die Leser der „Jugend“ eine willkommene Weihnachtsgabe.



Der wohlbekannte Autor vereinigt hier in einem geschmackvoll ausgestatteten Band hundert seiner besten Gedichte. All die Vorzüge seiner Lyrik: gesunde Sinnlichkeit, bestechender Wohlklang der Sprache, kecker Freiheitsdrang und scharfer Spott, kommen in dieser Sammlung zur schönsten Entfaltung. **Stürmisches Blut im Leben u. in der Liebe**

Preis broschiert, M. 2.50, in Originalband M. 3.50.

Verlag von L. Staackmann in Leipzig.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Projectionslaternen

für alle Zwecke bauen in unübertrefflicher Ausführung zu mässigen Preisen
Gebr. Mittelstrass, Hofflieferanten Magdeburg 28.
Preisliste VII steht kostenlos zu Diensten.

Neu! OHNE KOPF! D.R.P. Jmhoffs Tabakinos.

Pfeifentabakrauchen ohne Pfeifenkopf!

Ein neues Rauchen und zwar das leichteste u. bekömmlichste! Kein Uebelwerden! Anfängern unentbehrlich! Ärztl. empfohlen! Man frage danach in jed. besseren Cigarren-laden! Wiederverkäuf. an allen Orten gesucht. Prospl. gratis. Wo nicht zu haben, geg. Einstend. v. M. 1.50 direkt zu beziehen vom Erfinder

W. Jmhoff, Pfeifenfab., Hof. Cassel 93.



Vorzügl. Musikinstr. jed. Art bez man am bill. dir. a. d. grösst. würdt. Musikinstr.-Fabr. von Rob. Barth, K. Hoffst., Stuttgart. Preisl. gratis. Bitte ang. f. welch. Instrum.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt, gold. Medallien, Paris 1900, Hamburg 1901 Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwund. Viele Dankeschreib. Preis Karton mit Gebrauchsweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

Liebe Jugend!

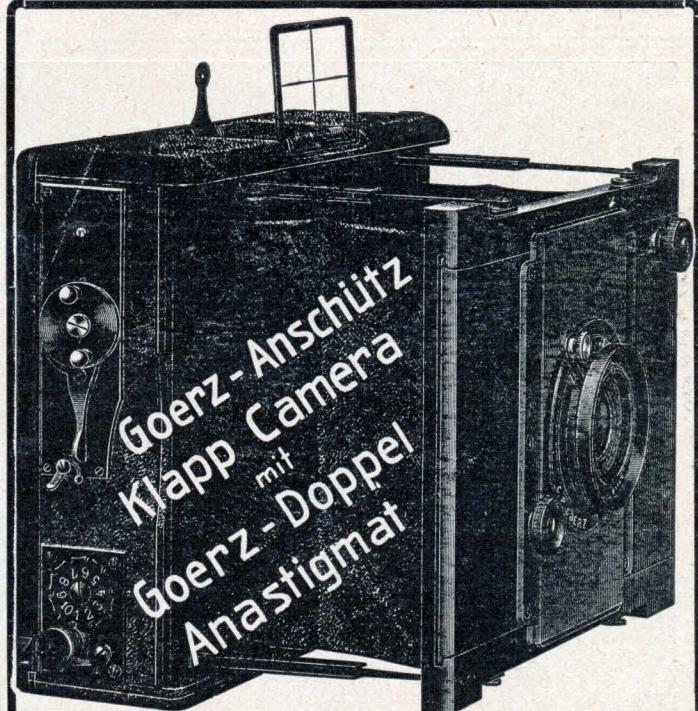
In den 60er Jahren hatte ein junger Hannoverscher Prinz Malunterricht bei einem alten schwedischen Maler. Nach längeren Jahren kehrte der Letztere zu Besuch an den Hannoverschen Hof zurück und fragte seinen früheren Schüler:

„Nun, malen Königliche Hoheit noch fleißig?“

„Nein,“ antwortete dieser, „ich photographiere jetzt, das geht schneller!“

Im Zeitalter der Thiergarten-Plastik

Neuerdings begrüßen sich die Berliner, wenn sie zu Tische gehen oder vom Essen aufstehen, mit dem Ruf:
„Denkmahlzeit!“



Erstklassig, handlich, leicht, für Zeit- und Momentaufnahmen eingerichtet, gestattet mit Goerz-Tele-Ansatz Fernaufnahmen. Zu beziehen durch alle photographischen Handlungen u. durch

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktien-gesellschaft Berlin-Friedenau 26.

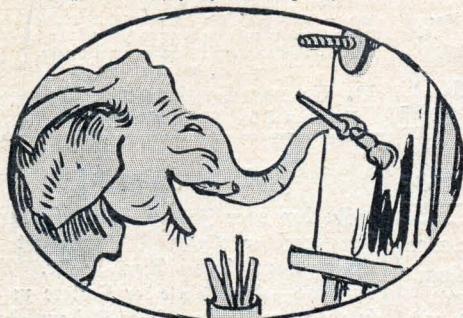
London 1/6 Holborn Circus, E. C. Paris 22 Rue de L'Entrepôt New-York 52 East Union Square

Kataloge für photographische Artikel und Fernrohre kostenfrei.

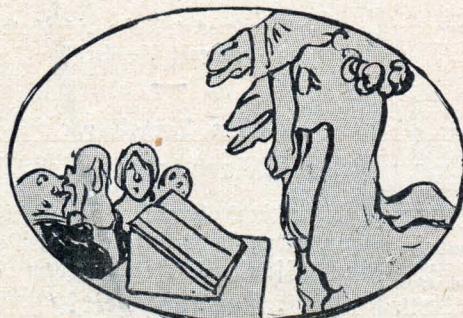
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Berliner Saison 1904/5

Die thierische Intelligenz
Bleibt zu Berlin in Permanenz
Und ist — wer könnte dieses leugnen?
Als „übermenschlich“ zu bezeichnen! —



Schon produziert sich bei Cassirer
Ein sogenannter „Rüsselschmierer.“



Bei Keller-Reiner — liebe Seele!
Verzapfen Lyrik zwei Kamele.



Im Busch, da „brettfest“ — ungelogen!
Ein frei-Uff Zum von Wohlgezogen.



Die Rosa, elegant chauffiert,
Im Five o'clock den Vorsitz führt.

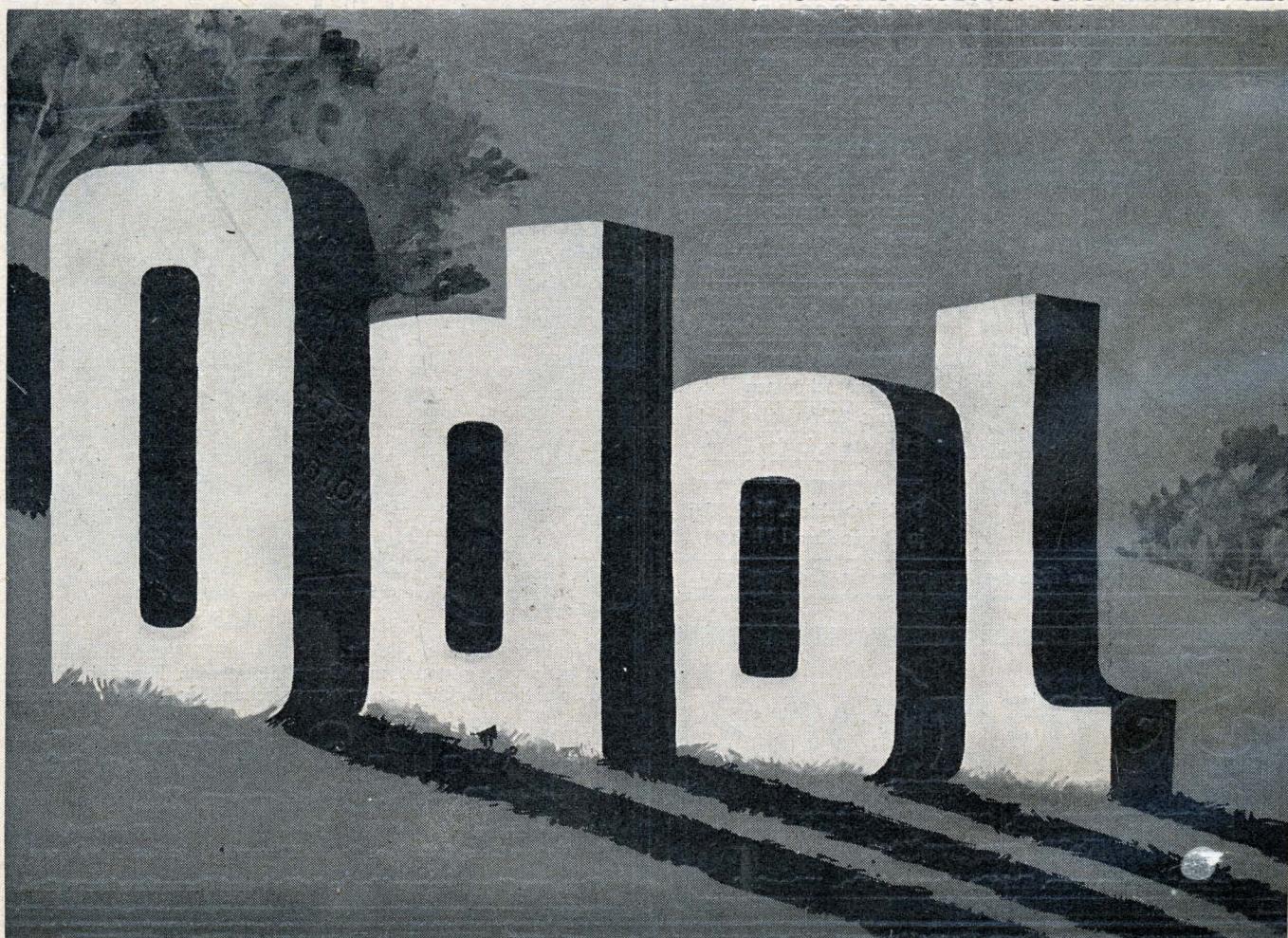


Es sekundiert ihm mit Getöse
Ein fräulein Orang als Diene.



Und die Kritik stimmt überein:
Ochs, Pferd und Uffe, selbst das Schwein,
Sie schlagen homo sapiens
Im Punkte der Intelligenz.

M. Br.



Habschied**von das Innsbrucker arresto**

Von Signore Domenico Katzelmacher

(Die beim Innsbrucker Landesgericht inhaftirten italienischen Studenten wurden in einzelnen Trupps nun alle in ihre Heimat abgeschoben.)

Jetz sein sie leider gans su End,
Finiti der skandali,
Confratelli, andiamo su (Haus
Uls eroi nazionali!)

Abbasso brutta bestia
Teutonica, cattiva!
Es leben der Irredenta ocl!
Der Trento leb'! Evviva!

Wir aben eißer uns gesrie'n
In die verflucht arresto
Tutti giorni Tag und Nacht
Vor rabbia del protesto! ¹⁾

Man at an der Italia
Begangen ein Verbrecken,
Runn müssen seiner martiri
Der patria grande räcken!

Wart' nur ein bissel, deutscher Sween,
Du porco maledetto!
Wir brauchen nix mehr facultà
In Trieste, Rovereto!

Viaggiamo ²⁾ unisono fort
Und sätteln Staub von fußen,
Wir gründen universita
Nur mehr in der Abrussen!

Dort wollen wir der studio
Nit lassen uns verdriessen
Und nehmen fleißig Hunterricht
In das Revolversießen!

¹⁾ wütendem Protest. ²⁾ Wir reisen.

Pojadownskys Stirn glättete sich, als man ihm endlich die erachtete Nachricht brachte. Nun sind also die Verhandlungen, die sich so lange hinzogen, und die heimliche schon gezeichnet schienen, doch nicht ergebnislos geblieben. Es ist erreicht! Der Krieg ist vermieden, und der natürliche Konkurrenzkampf der Nationen in friedliche Bahnen geleitet! Endlich, endlich ist der Lotterievertrag zwischen Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck abgeschlossen!

Warum werden die Soldatenmiss-handlungen nicht als Insubordina-tionsvergehen geahndet?

Ja, warum eigentlich nicht? In Hunderten und Tausenden von Befehlen ist seitens der Vorgesetzten, von den Kompaniechefs bis hinauf zum obersten Kriegsherrn, die thäliche Misshandlung und Beschimpfung Untergebener auf das Strengste untersagt — warum werden diese Scheuslichkeiten gerade so wie Diebstahl, Betrug und andre Zwollumpereien lediglich nach zivilen Grundsätzen und nicht auch als spezifisch militärische Insubordinationsvergehen behandelt?

Zu dieser Erwagung drängt der Vergleich zweier Urteile, die soeben gefällt wurden: durch das eine erhaltenen Soldaten, die sich einem in der Trunkenheit sinnlos fechtenden Unteroffizier gegenüber in der Notwehr befanden, mehrere Jahre Zuchthaus zudiktirt, während im anderen Falle einem Unteroffizier für 140 Fälle schwerer Misshandlungen nur vier Monate Gefängnis, für jeden Fall also nicht ganz ein Tag, versezt wurden.

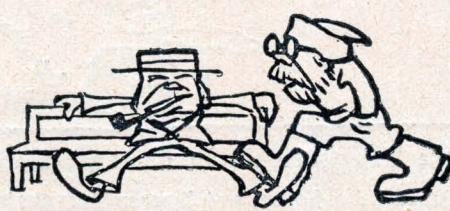
Bedenkt man aber, welche Anstrengungen seitens der höchsten Vorgesetzten seit vielen Jahren gemacht werden, um auf dem Wege des Befehles die Misshandlung auszurotten, so fragt

man sich: Wo bleibt die Subordination? Ist die persönliche Unantastbarkeit eines besoffenen Unteroffiziers heiliger als der Wille und Befehl des Kaisers und so vieler Landesfürsten und Kommandeure?

Georg Hirth

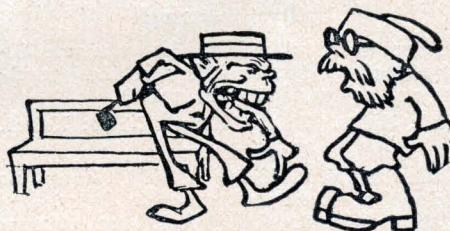
John und Iwan
oder der „Nordsee-Zwischenfall“

Komische Clownscene aus dem europäischen Circus



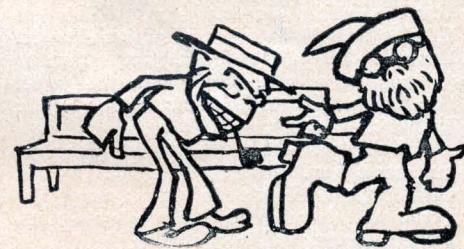
John sitzt auf der Doggerbank und raucht sein pfeischen. Iwan in großer Eile, etwas kurzichtig, rennt vorbei. John streckt sein Bein vor. Iwan tritt ihm auf die Hühneraugen.

"Oho, Mister Iwan, you have mir trampled auf der Bain! Wat will you denn aigentlic! Wat glauben you, daß ich me uerde lassen that gefall? Oh no! Oh no! Ich uerde you zaigen, uer ist master hier of the place. Ich uerde box You in the ground and Bod! Damned Biest! Ich verlangen, daß you ganze Stiefel directly mit ausliefern! Gause Stiefell! Uas hat mir getreten auf the corn! Ferstanding?"



"You will not? you will me blos geben returning the nails, der Nägele, uas mir have getreten? O yes! Very good, I uerde nehmen der Nägele..."

"You will me not geben der Nägele? You will me blos lassen sehn the place wo sein the nails geweine, no mir have trampled auf the corn? Very good! O yes! Oh, wat have you for ain schönes Stiefel!"



"Oh! You have gekauft der schönes Stiefel from me? Oh! Mister Iwan! Very fine! All right! You can have noch vieler Stiefel! from me. Good bye! Glücklicher Raissen!"



(Zeichnungen von A. Schmidhammer.)

Pokern!

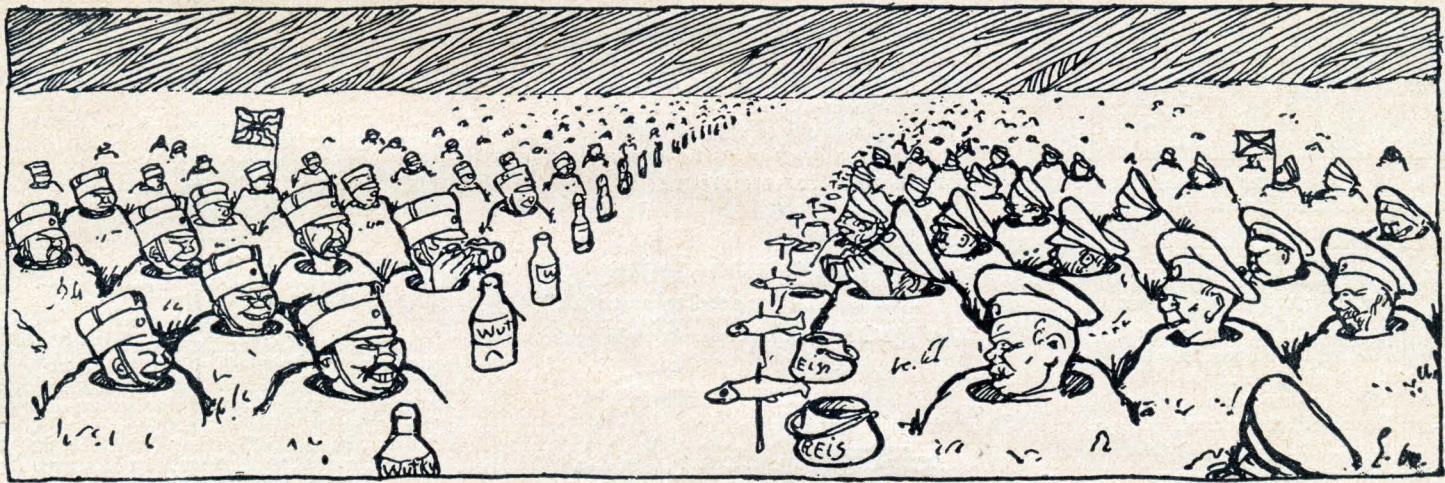
Wie kann man nur behaupten, daß Pokern ein Hazardspiel ist? Pokern, das man mühsam lernen muß! Pokern, zu dem man der englischen Sprache mächtig sein muß! Pokern, bei dem man aufmerksam, überlegt, ja andächtig sein muß! Pokern, bei dem man den Himmel still ansieht, daß man gut kaufen möge! Pokern, bei dem die Not beten lehrt! Pokern ist eine Andacht, ein Gebet, aber kein Hazardspiel!

Von den im Gelsenkirchener Prozeß verommachten 63 Sachverständigen haben 21 begütet, das verfaute Wasser habe die Typhusepidemie verursacht, 21 andere, daß Wasser sei an der Epidemie unzulässig, die letzten 21, die Sache könne so sein oder vielleicht auch anders. Deshalb sind die Angeklagten von dem Anklage, die Epidemie verursacht zu haben, freigesprochen worden. Dagegen sind für wegen Verfälschung eines Nahrungsmittels zu Geldstrafen verurtheilt worden. In Münden schüttelt man über dieses Urteil den Kopf; man hatte hier vollständige Freisprechung erwartet. Wasser, das doch allerhöchstens beim Gurgeln bis in die Nähe der oberen Löffnung der Speiseröhre komme, sei ein Nahrungsmittel? Lächerlich!

Am Schaho lagern die Russen und die Japaner so gemütlich bei einander, daß es eine Freude ist. Die feindlichen Vorposten tauschen Grüße und Lebensmittel aus und besuchen sich gelegentlich. Reulich schickte Kurpatin seinen Burschen zu Olympia und ließ sagen: Einen schönen Gruß und ob Excellence ihm nicht auf acht Tage zwei Batterien Feldartillerie und vier Bataillone Infanterie leihen könne; er sei gerade knapp bei Mannschaften; zu Gegenleistungen sei er jederzeit bereit.

"Der Untergangene, der vom Vorgesetzten mit der Waffe angegriffen wird, darf sich nicht widersetzen, sondern muß sich nöthigfalls mehrlos abrichten lassen."

†* Potsmörhdam, 1. Jan. Unsere sonst so stille Garnisonsstadt steht wie gebannt unter dem Eindruck eines furchtbaren Ereignisses. Als gestern Abend die jüngeren Offiziere im Kasino beim Neujahrspunsch in harmloser Fröhlichkeit versammelt waren, trat etwas beschwipst Major v. Haubein ein und ließ die Herren Offiziere in der Meinung, daß sie eben die Gläser zu einer Verschwörung erhoben gehabt, der Unzinnität nach antreten. Hierauf schlug der Unselige in seinem bedauerlichen Wahns allen der Reihe nach den Kopf ab. Als er eben den bluttriefenden Säbel erhoben hatte, um gegen den letzten und jüngsten Leutnant den tödlichen Streich zu führen, erschien auf der Schwelle Herr Oberst v. Schlip. Mit Adlerblick erkannte er sofort die Situation und rief dem Schlächter so vieler Kameraden das Kommando zu: "Stillge—standen! Säbel auf Nabel! Harakiri!" Worauf Major v. Haubein und leider, infolge einer mißverständlichen Auffassung des Befehls, auch der bisher verschont gebliebene, bei den Damen der Garnison als Tänzer so beliebte Leutnant v. Schwingstingl das schreckliche Harakiri an sich ausführten. Wie gesagt, die Bevölkerung der Garnison ist entsezt, anderseits steht man bewundernd vor diesem Triumph der Subordination, welche nicht nur in den Annalen der Armee eines der ruhreichsten Blätter ausfüllen wird, sondern auch der Stadt Potsmörhdam zu dem ihr bisher noch fehlenden Denkmal verhelfen dürfte, — einem in seiner Art ersten und einzigen Subordinations-Denkmal. Man spricht davon, daß Oberst v. Schlip den Orden pour le Harakiri mit Schleife und Richtschwertern erhalten werde. Das Begräbnis der auf dem Felde der Subordination so rühmlich gefallenen vierzehn Offiziere verspricht die Entfaltung eines hier noch nie dagewesenen Pompe funèbre,



Neueste Kriegstechnik in der Mandschurei

E. Wilke

Auf eine Entfernung von 8 Kilometern von Linschimku haben Russen und Japaner Untergrundwege eingerichtet, welche beiden Theilen erlauben, sich in Sicherheit um ihre Stellungen herumzubewegen. Beide Armeen haben sich thatsächlich so eingegraben, dass die Feldgeschütze keine Wirkung mehr haben. — Dieser Umstand hat nach den Berichten unseres Spezialreporters zu einer vollständigen Aenderung der ganzen Kriegstechnik geführt: Man ist in beiden feindlichen Lagern zu einer Taktik à la Maulwurf gelangt. Als Lockmittel verwenden die Japaner Wutki, die Russen gedörrten Fisch und Reis.

Das Duell

Hu, die edlen Genossen
D'roulède und Jaurès
Haben sich wirklich geschossen
In den Bas-Pyrenées.

Bis sie zusammen gekommen,
Das war ein schwieriges Stück;
In Anspruch wurde genommen
Sogar die Republik.

Es war ein greulich Morden:
Zweimal wurde gepufft;
Schwer durchlöchert ist worden
Die Pyrenäen-Luft.

So muss nun der Mensch sich plagen!
Allein für künstige Häll'
Erlaub ich mir vorzuschlagen
Das folgende Duell:

Schieß' einfach in Spanien einer,
Der andre in Frankreich los;
Getroffen wird auch dann keiner
Und die Kosten sind nicht so groß!

A. D. N.

Ein Brief des „ollen ehrlichen Seemann“

Liebe Jugend!

Da wir im Fegefeuer pünktlich die Zeitung zu lesen kriegen — allerdings zur Erhöhung unserer Qualen nur Centrumsblätter! — bin ich über die Vorgänge auf der Erde ziemlich unterrichtet.

„Jugend“, was sagst Du zu dem Oldenburger Spielerprozess und zu der Feststellung, daß Pokern kein Glücksspiel sein soll? Alle Teufel räten und Beelzebub sagte sogar: „Du will ich auf der Stelle oldenburgischer Referendar werden! Habe ich deshalb das Pokern erfunden?“ Seine Großmutter fiel in Krämpfe und konnte erst durch Vorlesen einer Rede des Vic. Bohn wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Dann fiel sie allerdings in Lachkrämpfe. —

Du wirst zugeben, daß ich auf dem Gebiet des Glücksspiels mindestens so sachverständig bin, wie Herr Ruhstrat. Deshalb lasst Dir erklären, wie sich die Sache mit dem Glücksspiel verhält. Ein Glücksspiel ist ein Spiel, zu dem 99% Glück und 1% Verstand gehören. Wenn also einer nur 1% Verstand hat, ist bei ihm jedes Spiel ein Glücksspiel. Ein Minister aber spielt nie mit 1% Verstand — bitte, das nicht falsch aufzufassen! — also ist auch Pokern bei ihm kein Glücksspiel. Das ist Fegefeuerlogik, die von den anwesenden Oldenburgern für „Heimatkunst“ erklärt wird.

In dem Prozeß wurde Beichtwerde geführt, daß ein Redakteur im Gefängnis hatte elf Stunden tägliche Arbeit verrichten müssen. Geheicht dem Spieleverderber ganz recht! Solche Kerle müssen vernehmungsunfähig gemacht werden! Möchte diese Maßregel auch für die Entlastungszeugen empfehlen. Vivat mundus, pereat justitia! Näheres mündlich im Fegefeuer!

Dein oller, ehrlicher Seemann.

Anzeige

Hente Abend wird der
Kaiserlich deutsche Oberfeuerwerker

Bernow Bühlhard

ein großartiges, phänomenales, schon öfter mit allerhöchstem Erfolg vor Titl. hohen und höchsten Herrschaften sowie einem P. T. Publico aufgeführt

Brillant-Feuerwerk

in Scene setzen, zu welchem die gesammte Bevölkerung hiesigen Reichstagsgebäudes freundlich und geziemend eingeladen wird.

Entré: Nichts. Diátes: Keine. Risiko: Keines. Programm:

1. Kanonenschlag. Bum! Gerichtet gegen die Sozialdemokratie und verwandte Rassen.
2. Brillant-Fontäne äußerst prächtiger, glänzender Redensarten, wirkungsvoll arrangiert und von anerkanntem Erfolg.
3. Knall-Raketen, auch Citaten-Raketen genannt. Steigen plötzlich mit Eleganz und Verve empor und verbreiten ein helles Licht, theils auf die Belebtheit des Herrn Oberfeuerwerkers, theils auf die Zuhörer.
4. Daran anschließend: Römische Salonslichter. Neuerst apart. Direkt aus der Erinnerung an Rom, Römer, Römerinnen und Vatikan.
5. Bum! Zweiter Kanonenschlag. Wider die Töchter und Besserwissen in Colonialfragen.
6. Hierauf: Bengalische Beleuchtung „meines großen Vorgängers“. Eminent wirkungsvoll. Von hervorragendem Effekt namentlich bei den ängstlichen Gemütlern.
7. Schwärmerchen — für's Centrum. Sehr gelungenen Scherz. Macht viel Spaß. Damen und National-Liberale bekommen manchmal Furcht und steigen auf Bänke, ohne Grund. Die Schwärmerchen sind harmlos.
8. Schlussapotheose: Kaiserkrone, hoch in der Luft, fabelhaftes Lichtstück, bengalisch in allen Farben beleuchtet durch den Oberfeuerwerker selbst.
9. Es wird nur gesammelt bei reichstreuen Zuschauern, Commerzienräthen u. s. w. Der Mildthätigkeit ist keine Schranke gesetzt.

Bei der Einweihung einer Bismarckäule wurde folgender Vers gesungen: „Horch, Weihgesang! — Horch, Waffenflang! — Voll Jubelruf betet die Schaar — Dir, Bismarck, Dir — Dir opfern wir — Auf hohem Säulenaltar.“ Der Hannoversche Pfarrverein hat diese Worte als unchristlich und heidisch gemäßigt. Darauf ist ihm folgendes Zustimmungstelegramm zugegangen: „Bravo, Pfarrverein! — Puui, ein Narrverein — Ist diese heidnische Schaar — Sie opfert, nanu? — Du aber, Du — Reitetest Thron und Altar.“

Quousque tandem ...

Stoßfeuer nach der Lektüre eines ultramontanen und eines protestantischen Heftes

O könnt' ich — könnt' ich in die Zukunft schauen,
Es wird — es kann — es muß doch anders werden!
Wie lange noch bekämpfen sich die Heerden
Der Überdummten und der Übergeschlauen?

Wie lange will der schwarze Schlamm noch stauen
Den starken Strom, den lebend wir entbehren,
Den Wahrheitsstrom, den klaren, heißbegehrten? —
Soll erst der Schlamm den ganzen Strom versauen?

Es nimmt die Bande nicht Vernunft noch Rath an;
So hol' sie der, den sie sich selbst bescherten,
Das Angstprodukt, die „Spottgeburt“ — der Satan!

O, lasst uns hoffen! Besser wird's auf Erden,
Und nicht umsonst schrieb Lessing einen Nathan:
Es kann — es muß und wird einst anders werden!

— u —

„Lustige Sieben“ oder „Poker“?

Aus einer Gerichtsverhandlung.

Präsident: „Also „Lustige Sieben“ haben Sie nicht gespielt, Herr Zeuge?“

Zeuge: „Ist mir nicht eingefallen, hoher Herr Gerichtshof! Ich spiele nur Poker. Das ist nobler.“

Präsident: „Aber ein Kellner hat doch schworen, daß Sie „Lustige Sieben“ spielten.“

Zeuge: „Dann hat sich der Herr Ober eben einen kleinen Meineid geleistet.“

Staatsanwalt: „Ich bitte, den Kellner wegen Meineids zu verhaften.“

Präsident (zum angeklagten Redakteur): „Was sagen Sie dazu, Angeklagter? Wie konnten Sie nur den Herrn in Ihrer Zeitung so verleumden?“

Redakteur: „Ich denke doch, Herr Präsident, in unserm Falle ist es ganz gleichgültig, ob da die Wörter Poker oder Lustige Sieben steht. Es handelt sich doch lediglich um den Vorwurf des Hasardspiels, und da Poker ebenfalls —“

Präsident: „Angeklagter, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich solche jesuitische Ausreden nicht dulden werde. Lustige Sieben oder Poker — das ist jetzt die Frage. Alles Andere ist Nebensache.“

Angeklagter: „Aber ich dachte doch —“

Präsident: „Ein Redakteur hat nicht zu denken, sondern nur zu brummen.“

(Die Verhandlung dauert fort.)

Cri-Cri

Aristokratische Verdienste

Die letzte Nummer des Wiener Aristokratenblattes „Der Salon“ bringt auf der Titelseite das Bild eines blutjungen Gräflein und dazu eine lange Biographie, in welcher es u. a. heißt: „Der junge Graf, welcher in wenigen Tagen sein zwanzigstes Lebensjahr erreicht haben wird, hatte bisher in seinen jungen Jahren noch nicht Gelegenheit, sich hervorzuheben zu können. Heute weiß man nur, daß der Graf, welchem die unverkennbar schönen Züge der fürstlich kinsky'schen Familie eigen — den Keim zu seinen Studien in dem berühmten ehrwürdigen Schottenkloster sich erwarb und jetzt als Freiwilliger den Rock des Kaisers trägt.“

Wir stellen dem Organ des österreichischen Adels noch eine andere mindestens ebenso interessante Biographie zur Verfügung:

„Eine der interessantesten Persönlichkeiten unserer Hocharistokratie ist gegenwärtig unstrittig Graf Egon von und zu Boppelhausen. Der junge Graf, der in Kurzem sein 4. Lebensjahr vollendet haben wird, erregt durch seine enormen Fähigkeiten für den diplomatischen Dienst geradezu Aufsehen. Er sagt nämlich bereits mit vollendetem Grazie: „ä h, ä b“ — „tä, tä“ und „hä, hä“. Auch nicht er zu allem, was man ihm vorlegt. Die Eltern des hochbegabten jungen Kavaliers sind fortwährend Gegenstand lebhafter Beglückwünschung seitens der aristokratischen Kreise.“

Bu bemerken wäre noch, daß Graf Egon von und zu Boppelhausen, dessen Porträt wir als Titelbild dieser Nummer bringen, in ein bis zwei Jahren gänzlich zimmerrein sein dürfte.“

Austriacus

Klassisches Zeugnis

Die Decenz hat der Poesie gar nichts zu befahlen, sie steht gar nicht unter ihrer Gerichtsbarkeit. Die fecke Nacktheit im Leben und in der Kunst der Griechen und Römer ist nicht thierische Plumpheit, sondern unbefangene Natürlichkeit, liberale Menschlichkeit und republikanische Offenheit. Das Gefühl echter Scham war bei keinem Volke so einheimisch und gleichsam angeboren, wie bei den Griechen. Der Quell der echten Scham ist sittliche Scheu und Bescheidenheit des Herzens. Falsche Scham hingegen entspringt aus thierischer Furcht oder aus künstlerischem Vorurtheil. Ihr verstecktes und heuchlerisches Wesen verräth ein tiefes Bewußtsein von innerem Schutz. Ihre unechte Delikatesse ist die häßliche Schminke lasterhafter Sklaven.

Friedrich Schlegel †

Die 50,000ste Kreatur

Ein schlesischer Graf ließ auf seinem Gute einen Hügel mit einem Granitblock errichten, dessen Inschrift der Weltkund und zu wissen gibt:

„Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. erlegte an dieser Stelle am 2. Dezember 1902 allerhöchst seine 50,000ste Kreatur, einen weißen Fasan ha hn.“

Wir hoffen, daß die Enthüllung dieses Denkmals, ein Wahrzeichen deutschen Freiheitsgeistes und Männerstolzes vor Königsthronen, mit gebührender Feierlichkeit vor sich ging.

Ein Dankestgottesdienst für die Erlegung der 50,000. Kreatur wäre nach der Ansicht unseres ergebenst beindrückten Unterthanenverstandes unerlässlich gewesen. Waren auf dem Gute weiß gekleidete Jungfrauen aufzutreiben, so hätten diese unbedingt einen eigens von Herrn Arthur Fitger oder Lauff gedichteten „Hymnus auf die 50,000. Kreatur in Schlesien“ deflamieren müssen. Dass das Datum des 2. Dezember 1902 in alle deutschen Geschichtsbücher aufgenommen wird, halten wir für selbstverständlich, erlauben uns jedoch die bescheidene Anfrage, ob es nicht möglich wäre, einen Knochen der glücklichen Kreatur als Reliquie für das Germanische Museum in Nürnberg zu erwerben?

Karlchen



Paul Rieth

„Die siamesischen Drillinge“ in der chirurgisch-politischen Klinik

Medizinalrat Bülow, Spezialist für Misgeburten: „Kinder, vertragt euch, sonst wird früher oder später doch einmal eine Operation nothwendig werden!“

Der Sündenbock

Die von Sozialdemokraten geleitete Münchner Ortskrankenkasse schließt im ersten Jahre mit einem Defizit von 700 000 Mark. Die erste Versammlung, welche den Rechenschaftsbericht hätte bringen sollen, wurde von den erregten Kassenmitgliedern gesprengt. Die soz. „Münchner Post“ macht nun die „deutsch-nationalen Raufbolden“ dafür verantwortlich, ut aliquid stat, wie die Aerzte sagen.

Nun sitzen wir mitten in der Patsch,
In einer riesigen Pleite.
Ist das der große Kladderadatsch,
Den Bebel einst prophezeite?

Pfui Deibel, der sieht ja aus zum Grau'n!
Ganz anders als wir ihn träumten!
Recht bourgeoismäßig nüchtern schau'n
Die Kassen, die ausgeräumten.

Recht bourgeoismäßig! Ei freilich, ja!
Das klärt auch die ganze Sache.
Genossen! Die Sauerei, die geschah,
War einfach — Bourgeoismach!

Aus Bosheit ließen — das ist nun klar! —

Die Kerls die Kasse uns gründen!

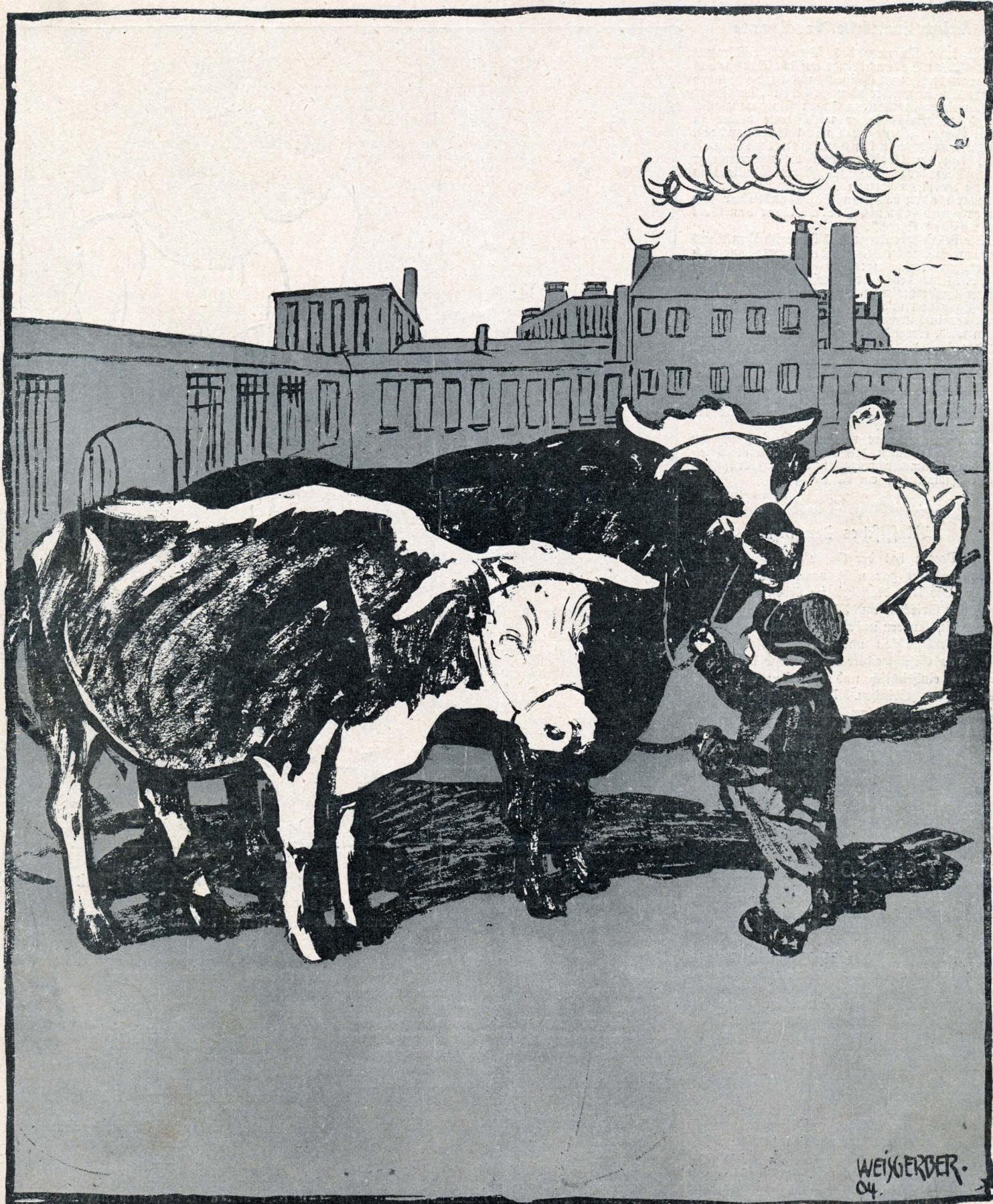
Aus Bosheit ließen sie uns ein Jahr

In fetten Verwaltungspfründen!

Sie ließen uns führen aus Hinterlist
Die Rechnung in aller Alleinheit!
Und daß nun nichts mehr im Schranken ist
Ist — liberale Gemeinheit!

Genossen! Wist Ihr, was wir jetzt thun
Die Kerle recht zu verlieren?
Sie dürfen uns zur Belohnung nun
Die Kasse auch wieder sanieren!

Für das Konzert der Kapelle des Breslauer Leibkürassier-Regiments, das bei dem jüngsten Jagdbeispiel des Kaisers in dem Schloss Neudeck stattfand, hatte der Monarch ein künstlerisches Programm gezeichnet. Dagegen wird die Nachricht dementiert, daß der Stabstrompeter des Leibkürassier-Regiments für das europäische Konzert der Großmächte ein politisches Programm entworfen habe.



Im Dessauer Schlachthof

„Nu müssen wir uns also abschlachten lassen,“ sagte ein Ochs zu einem Collegen, „ohne daß wir mucken dürfen!“ — „Ich denk' mir halt,“ erwiderte dieser resigniert, „ich wär' beim Militär und der Mezzger wår' mein Vorgesetzter!“

Hristokratische Verdienste

Die letzte Nummer des Wiener Aristokratenblattes „Der Salon“ bringt auf der Titelseite das Bild eines blutjungen Gräfleins und dazu eine lange Biographie, in welcher es u. a. heißt: „Der junge Graf, welcher in wenigen Tagen sein zwanzigstes Lebensjahr erreicht haben wird, hatte bisher in seinen jungen Jahren noch nicht Gelegenheit, sich hervorzuheben zu können. Heute weiß man nur, daß der Graf, welchem die unverkennbar schönen Züge der fürstlich Kindyschen Familie eigen sind, den Reim zu seinen Studien in dem berühmten ehrwürdigen Schottenkloster sich erwarb und jetzt als Freiwilliger den Rock des Kaisers trägt.“

Wir stellen dem Organ des österreichischen Adels noch eine andere mindestens ebenso interessante Biographie zur Verfügung:

Eine der interessantesten Persönlichkeiten unserer Hocharistokratie ist gegenwärtig unstrittig Graf Egon von und zu Bappelhausen. Der junge Graf, der in Kürzem sein 4. Lebensjahr vollendet haben wird, erregt durch seine enormen Fähigkeiten für den diplomatischen Dienst geradezu Anerkennung. Er sagt nämlich bereits mit vollendetem Grazie: „ah, ah“ — „tä, tä“ und „hä, hä.“ Auch nicht er zu allem, was man ihm vorträgt. Die Eltern des hochbegabten jungen Kavaliers sind fortwährend begierig nach lebhafter Beglückwünschung seitens der aristokratischen Kreise.

Bu bemerken wäre noch, daß Graf Egon von und zu Bappelhausen, dessen Porträt wir als Titelbild dieser Nummer bringen, in ein bis zwei Jahren ganzlich zimmerfrei sein dürfte.“

Austriaeus

Klassisches Zeugniß

Die Decenz hat der Poesie gar nichts zu befahlen, sie steht gar nicht unter ihrer Gerichtsbarkeit. Die lecke Nacktheit im Leben und in der Kunst der Griechen und Römer ist nicht thierische Plumpheit, sondern unbefangene Natürlichkeit, liberale Menschlichkeit und republikanische Offenheit. Das Gefühl echter Scham war bei keinem Volke so einheimisch und gleichsam angeboren, wie bei den Griechen. Der Quell der echten Scham ist sittliche Scheu und Bescheidenheit des Herzens. Falsche Scham hingegen entspringt aus thierischer Furcht oder aus künstlerischem Vorurtheil. Ihr verstecktes und heimlicheres Wesen vereinigt ein tiefes Bewußtsein von innerem Schmutz. Ihre unechte Delikatesse ist die häßliche Schminke lasterhafter Sklaven.

Friedrich Schlegel †

Die 50,000ste Kreatur

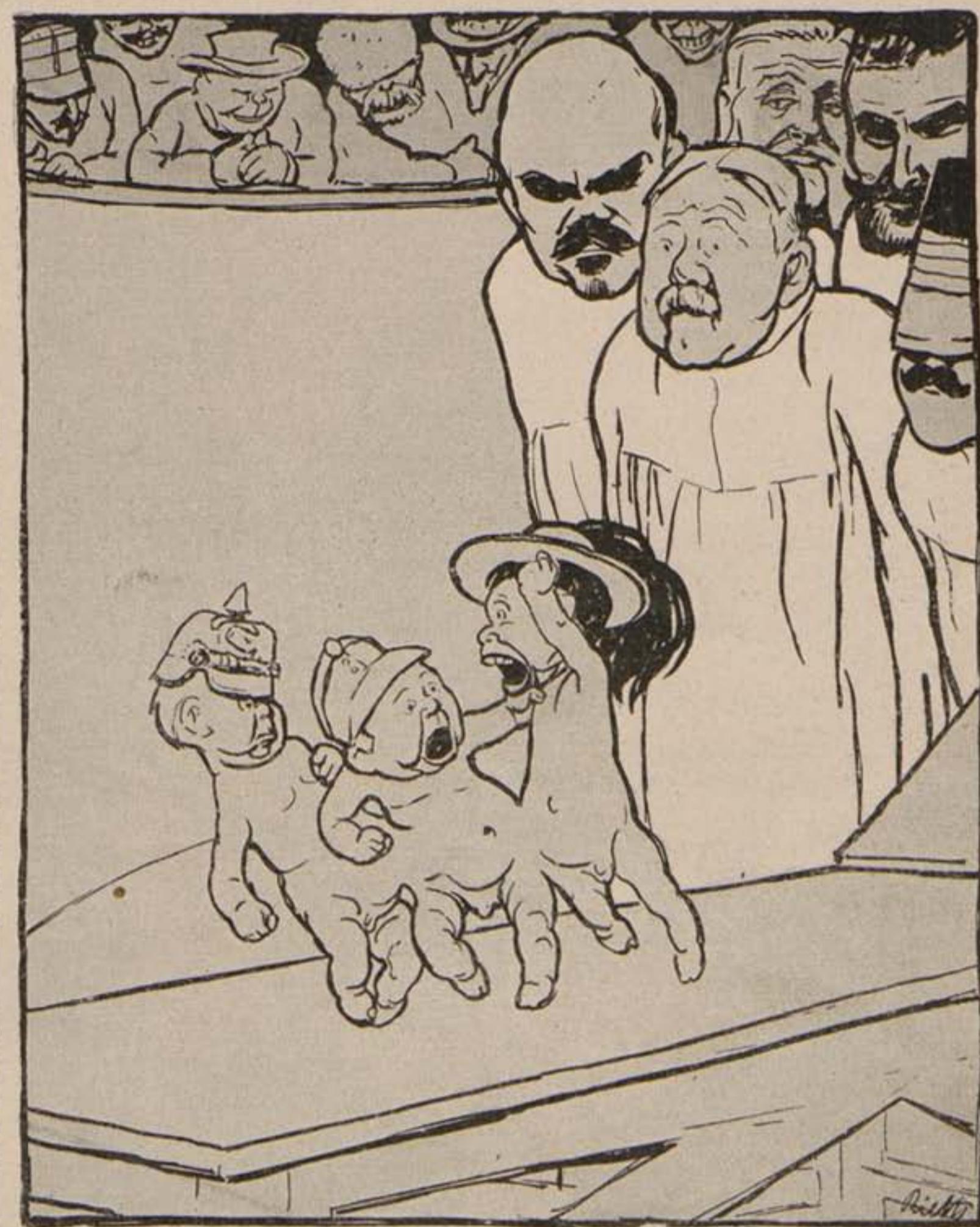
Ein schlesischer Graf ließ auf seinem Gute einen Hügel mit einem Granitblock errichten, dessen Inschrift der Weltkund und zu wissen giebt:

Se Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. er legte an dieser Stelle am 2. Dezember 1902 allerhöchst seine 50,000ste Kreatur, einen weißen Fasan hah'n.“

Wir hoffen, daß die Enthüllung dieses Denkmals, ein Wahrzeichen deutschen Freiheitsgeistes und Männerstolzes vor Königsthronen, mit gebührender Feierlichkeit vor sich ging.

Ein Dankfestgottesdienst für die Erlegung der 50,000. Kreatur wäre nach der Ansicht unseres ergebensten beschrankten Unterthanenverständes unerträglich gewesen. Waren auf dem Gute weiß gekleidete Jungfrauen aufzutreiben, so hätten diese unbedingt einen eigens von Herrn Arthur Fitter oder Lauff gedichteten „Hymnus auf die 50,000. Kreatur in Schlesien“ deklamieren müssen. Dass das Datum des 2. Dezember 1902 in alle deutschen Geschichtsbücher aufgenommen wird, halten wir für selbstverständlich, erlauben uns jedoch die bescheidene Anfrage, ob es nicht möglich wäre, einen Knochen der glücklichen Kreatur als Reliquie für das Germanische Museum in Nürnberg zu erwerben?

Karlchen



Paul Riehl

„Die slamsischen Drillinge“ in der chirurgisch-politischen Klinik

Medizinalrat Bülow, Spezialist für Misgeburt: „Kinder, vertragt euch, sonst wird früher oder später doch einmal eine Operation notwendig werden!“

Der Sündenbock

Die von Sozialdemokraten geleitete Münchner Ortskrankenkasse schließt im ersten Jahre mit einem Defizit von 700 000 Mark. Die erste Versammlung, welche den Rechenschaftsbericht hätte bringen sollen, wurde von den erregten Kassenmitgliedern gesprengt. Die soz. „Münchner Post“ macht nun die „deutsch-nationalen Raufbolde“ dafür verantwortlich, ut aliquid stat, wie die Ärzte sagen.

Nun sitzen wir mitten in der Patzsch,
In einer riesigen Pleite.
Ist das der große Aladberobatzsch,
Den Bebel einst prophezeite?

Pfui Teibel, der sieht ja aus zum Grau'n!
Ganz anders, als wir ihn träumten!
Recht bourgeoismäßig nüchtern schau'n
Die Kassen, die ausgeräumten.

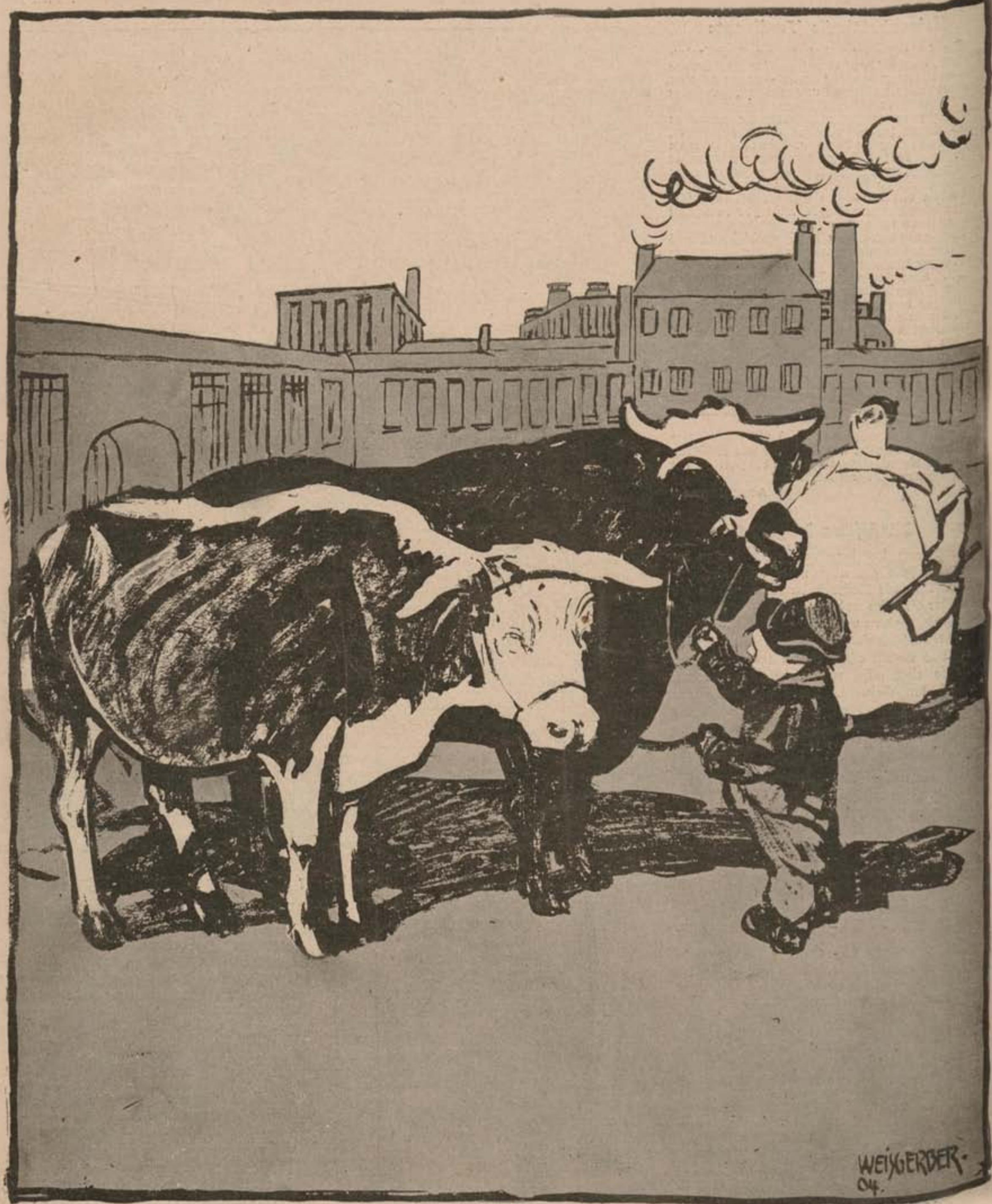
Recht bourgeoismäßig! Ei freilich, ja!
Das klärt auch die ganze Sache.
Genossen! Die Sauerei, die geschah,
War einfach — Bourgeoisnachel!

Aus Bosheit ließen — das ist nun klar! —
Die Kerls die Kasse uns gründen!
Aus Bosheit ließen sie uns ein Jahr
In fetten Verwaltungspfänden!

Sie ließen uns führen aus Hinterlist
Die Rechnung in aller Alleinheit!
Und daß nun nichts mehr im Schranken ist
Ist — liberale Gemeinde!

Genossen! Wüßt Ihr, was wir jetzt thun
Die Kerle recht zu verlieren?
Sie dürfen uns zur Belohnung nun
Die Kasse auch wieder sanieren!

Für das Konzert der Kapelle des Breslauer Leibkürassier-Regiments, das bei dem jüngsten Jagdbesuch des Kaisers in dem Schloss Neudeck stattfand, hatte der Monarch ein künstlerisches Programm gezeichnet. Dagegen wird die Nachricht dementiert, daß der Stabsstrompeter des Leibkürassier-Regiments für das europäische Konzert der Großmächte ein politisches Programm entworfen habe.



Im Dessauer Schlachthof

„Nun müssen wir uns also abschlachten lassen," sagte ein Ochs zu einem Collegen, „ohne daß wir mucken dürfen!" — „Ich denk' mir halt," erwiderte dieser resigniert, „ich wär' beim Militär und der Mezger wär' mein Vorgesetzter!"